



EULEN WELT

2025



Landesverband Eulenschutz in SH e.V.



Inhalt

3 Vorwort

Dirk-Peter Meckel

UNSERE ARTENSCHUTZPROGRAMME

4 Jahresbericht 2024 Uhu

Sönke Timm

11 Jahresbericht 2024 Schleiereule

Achim Busekros

19 Jahresbericht 2024 Steinkauz

Torsten Nummsen

25 Jahresbericht 2024 Raufußkauz

Christian Nickel

27 Jahresbericht 2024 Sperlingskauz

Christian Nickel

WEITERE BERICHTE

32 Waldkauzbericht 2024

Hans-Georg Kaatz

36 Sumpfhoreulenhjahr 2024

Ralf Ratzmer

47 Steinkauzprojekt 2024

Armin Jeß

53 Förster Matthias Sandrock im Ruhestand

Johann Böhling

55 Reise zu den nordischen Eulen

Christian Nickel

58 Die Sumpfhoreule im Über- winterungsbaum der Waldohreulen

Thomas Brunckhorst

60 Beuteliste des Uhus aus dem Kreis Lüchow-Dannenberg

Hans-Jürgen Kelm

64 Zum Rückgang des Raufußkauzes in Deutschland

Michael M. Jöbges

67 Eulenschutz in Schleswig-Holstein

Johann Böhling

74 Bioakustik – Eine neuer Weg beim Bestandsmonitoring von Eulen

Thomas Brunckhorst

76 Turmfalken in medizinischer Obhut

Dirk Berking

77 Nicht immer mit Happy End

Hans-Georg Kaatz

77 Unsere Uhus in Stormarn

Marc Török

82 Wir sagen danke

83 Kontakt/Impressum



Titelbild: Jung-Uhu, Foto: Marc Török

Rückseite: Jung-Uhu, Foto: Rainer Bödefeld



Vorwort

Dirk-Peter Meckel

Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.

Nach vielen Jahren inspirierender Arbeit als stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Eulenschutz in S.H. e.V. unter der erfahrenen Leitung unseres Urgesteins Hans-Dieter Martens und seines kompetenten Nachfolgers Johann Böhling, war es am 17.03.2024 auf der Mitgliederversammlung dann soweit: Johann übergab mir nach sechs erfolgreichen Jahren das Amt des 1. Vorsitzenden.

Als neuer 1. Vorsitzender freue ich mich nun sehr, diese wichtige und interessante Aufgabe fortzuführen und Ihnen die neueste Ausgabe unserer Eulenwelt zu präsentieren. Diese Ausgabe steht nicht nur für einen Neuanfang, sondern auch für eine spannende Weiterentwicklung unseres Vereins.

Wir haben das Layout moderner überarbeitet, um Ihnen ein frisches und ansprechendes Anschauungserlebnis zu bieten. Die neue Gestaltung soll die Schönheit und Faszination unserer Eulen noch besser zur Geltung bringen. Darüber hinaus haben wir informative Flyer und Roll-Ups neu konzipiert, die uns helfen werden, das Bewusstsein für den Eulenschutz in Ihrer Umgebung zu fördern. Diese Materialien sind ideal für Veranstaltungen und Aktionen, um noch mehr Menschen für unsere gemeinsamen Ziele zu begeistern.

Dank der jährlichen Förderung des Ministeriums, der großzügigen Spenden, der unermüdlichen Arbeit unseres Vorstands und der Gebietsbetreuer und Gebietsbetreuerinnen sowie des Engagements vieler Freiwilliger haben wir bereits bemerkenswerte Erfolge bei unseren Artenschutzprogrammen erzielt. Diese Erfolge sind ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass wir gemeinsam im Team viel erreichen können. Einen Einblick dazu bieten die in dieser Eulenwelt veröffentlichten Jahresberichte der zuständigen Artenkoordinatoren.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist neben dem Bestandsmonitoring unserer Artenschutzprogramme die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Wir möchten die Stimmen der Eulen und die Bedeutung ihres Schutzes in der Gesellschaft noch lauter werden lassen.

Ich lade Sie herzlich ein, sich aktiv an unseren Projekten zu beteiligen und gemeinsam mit uns für den Schutz dieser interessanten Vögel einzutreten. Lassen Sie uns zusammen dafür sorgen, dass die Eulen auch in Zukunft in unserem Umfeld ein sicheres Zuhause finden. Wer sich näher mit ihnen auseinandersetzt, weiß genau, wie sehr sie einen in den Bann ziehen können.

Ich freue mich auf einen regen Austausch mit Ihnen und auf die kommenden Herausforderungen.

Ihr Dirk-Peter Meckel





JAHRESBERICHT 2024

Uhu

Sönke Timm

EINLEITUNG

Ein für mich ereignisreiches und spannendes Uhu-Jahr 2024 neigt sich dem Ende. Zum Jahresbeginn 2024 und somit passend zur reproduktiven Balz, habe ich das Amt des Artenschutzkoordinators für den Uhu übernommen. Ich bedanke mich bei meinem Vorgänger, Thomas Janssen, für die Unterstützung bei der Übergabe und bin froh, dass er auch weiterhin dem Verein als Gebietsbetreuer für den Uhu erhalten bleibt. Gerne greife ich auf seine Erfahrung und auch auf die der teilweise jahrzehntelangen Gebietsbetreuer zurück.



Aufmerksamer Uhu auf einem Rohr. Foto: Marc Török



Dank der finanziellen Unterstützung vom Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein (MEKUN) konnten wir auch in diesem Jahr unsere Arbeit zum Schutz und zur Bestandserfassung des Uhus durchführen. Dass hierzu Geld allein nicht reicht, ist wohl jedem bewusst. So bin ich froh, dass wir im Landesverband Eulenschutz auf viele unermüdliche Gebietsbetreuer zurückgreifen können, die gerade in den ersten Monaten des Jahres nicht davor zurückschrecken, bei Wind und Wetter draußen zu sein. Hierfür sei an dieser Stelle allen herzlich gedankt. Bedanken möchte ich mich auch bei allen Waldbesitzern, Jägern, forstlichen Verantwortlichen, den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, usw. Durch viele Telefonate, Kurznachrichten und persönliche Treffen über das ganze Jahr gelangen immer wieder wichtige Hinweise und Meldungen zum Uhu an uns, denen wir dann gezielt nachgehen können. Da wir nicht über ein flächendeckendes Netzwerk an Gebietsbetreuern verfügen, bedienen wir uns auch der ornithologischen Datenbank „Ornitho“ für unser Bestandsmonitoring.



Portrait eines Uhu-Jungvogels. Foto: Rainer Bödefeld

BRUTZEITBEOBACHTUNGEN

Die ersten Meldungen über brütende Weibchen erreichten mich in diesem Jahr bereits am 03.02.2024 aus dem Kreis Steinburg. Hier saßen mehrere Weibchen bereits fest in der Brutmulde.



Der uns bekannte späteste Brutbeginn setzte im Dänischen Wohld um den 06.04.2024 ein. In diesem Revier war ich mir schon sicher, dass etwas nicht stimmen musste. Trotz intensiver Balz im Januar und Februar konnte ich bis Mitte März keinen Brutbeginn verzeichnen. Am 19.03.2024 erreichte mich vom jagdlichen Verwalter die Meldung, dass ein nicht frischtooter Uhu aufgefunden wurde. Die Untersuchung im Landeslabor ergab, dass es sich hierbei um ein Männchen handelt. Die Todesursache war der Erreger Influenza A-Virus Typ H5/Genom (gemeinsprachlich als Vogelgrippe bezeichnet). Glücklicherweise stand wohl schon ein „neues“ Männchen in Startposition, so dass Anfang Juni 1 Nestjunges den Horstbereich verlassen hat.

Nach uns vorliegendem Zahlenmaterial hatten wir im Jahr 2024 lediglich 71 erfolgreiche Brutpaare, aus denen wir 131 Jungvögel dokumentieren konnten. Die Reproduktionsrate lag in diesem Jahr bei 1,85. Es gab 23 Bruten, aus denen jeweils 1 Jungvogel geschlüpft ist, 33 Bruten mit jeweils 2 Jungvögeln, sowie 14 Bruten mit 3 Jungvögeln. Eine erfolgreiche 4er Brut konnten wir in diesem Jahr leider nicht verzeichnen. Wie auch in den letzten Jahren vermuten wir den landesweiten Bestand des Uhus wesentlich höher. Da wir, wie bereits erwähnt, aus Mangel an Gebietsbetreuern nicht flächendeckend monitoren können, liegt die Hauptursache der schwachen Zahlen aus unserer Sicht an der fehlenden Betreuung vieler Gebiete. In den beiden von uns am intensivsten betreuten Gebieten sind die Zahlen der Bruten und geschlüpften Jungvögel konstant und lassen keinen Rückgang erkennen.



Uhu-Jungvogel. Foto: Marc Török



Die Bandbreite der aufgefundenen Beutedepots lässt mal wieder die opportunistische Lebens- und Jagdweise des Uhus erkennen. Der überwiegende Teil bestand aus Wanderratten, Ringeltauben und Wasservögeln, es zählten aber auch Igel, Greifvögel und andere Eulenarten zum Beutespektrum.

TREFFEN DER GEBIETSBETREUER

Als ein voller Erfolg erwies sich das erste Treffen aller Uhu-Gebietsbetreuer am 28.06.2024. Hierzu kamen knapp 20 Gebietsbetreuer plus Vorstand zusammen, um sich kennenzulernen, sich fachlich auszutauschen, die Gebietsaufteilung neu zu strukturieren und von den „alten Hasen“ viele Fragen beantwortet zu bekommen. Ein gemütliches Grillen am Abend hat das Treffen abgerundet und wird ab sofort regelmäßig stattfinden. Noch ein Grund mehr, sich ehrenamtlich für den Uhu zu engagieren.



Uhu-Jungvögel im Kieswerk. Foto: Nicole Lehr

ARBEITEN MIT AUDIOBOXEN

Wir konnten Prof. Dr. rer. Nat. Tchorz von der TH Lübeck dafür gewinnen, uns bei der akustischen Identifizierung von Uhu-Revieren zu unterstützen. Pünktlich zum Beginn der territorialen Herbstbalz 2024 haben wir die drei ersehnten Audioboxen erhalten. Sein ehemaliger Student Robert Wiedenbeck, der im Rahmen seines Bachelorstudiengangs für Hörakustik federführend mitwirkte, entwickelte und baute für uns die Audioboxen.



Der Aufbau der Boxen besteht jeweils aus einem Mini-Computer (Raspberry Pi), einem Mikrofon für die Audioaufnahme, einer Powerbank für die Stromversorgung und einem externen USB-Stick zum Speichern der Aufnahmen. Zum Schutz vor Witterung ist alles in einem Kunststoffgehäuse verbaut, welches an der Unterseite mit Löchern versehen wurde, damit der Schall an die Mikrofone gelangen kann.

Zur Arbeitsweise der Boxen

Die Audioboxen fahren beim Einschalten der Powerbank automatisch hoch und starten ein Aufnahmeskript (Python-Datei). Dieses Skript nimmt automatisch über die Mikrofone auf und speichert Audio-dateien im WAV-Format mit einer Länge von ca. 5 Minuten in einer sich wiederholenden Schleife ab. Der Dateiname jeder WAV-Audiodatei enthält dabei die Information der aktuellen Zeit (Startzeit der jeweiligen Aufnahme), um eine spätere Auswertung der Audiodateien zu ermöglichen – insbesondere, ob, wie viele und wann Uhu-Rufe klassifiziert wurden. Diese Dateien werden in einem Ordner für die anstehende Auswertung mit Laptop auf dem angeschlossenen USB-Stick abgespeichert.

Zur Auswertung

Die Auswertung der aufgenommenen Audiodateien erfolgt ebenfalls über ein Python-Skript. In diesem Skript wird ein Klassifikator eingeladen, der mit gelabelten „Uhu-Rufen“ (Balzrufe des Männchens) sowie auch „nicht Uhu-Rufen“ trainiert wurde.



Gut versteckter aber trotzdem entdeckter Uhu. Foto: Marc Török



Dieser Klassifikator überprüft im nächsten Schritt die auf dem USB-Stick gespeicherten Audiodateien jeweils im 3 Sekunden-Intervall auf Uhu-Rufe. Audiodateien mit hoher Klassifikationsrate (ab 7 Rufe pro Audiodatei) werden in einem separaten Ordner abgespeichert. Die Audiodateien in diesem Ordner können dann im weiteren Verlauf manuell abgehört werden.

Aktuell befinden sich die Audioboxen in der aktiven Testphase und wir erhoffen uns damit neue Uhu-Reviere aufzufinden, ohne nächtelang selbst vor Ort zu sein.

UHU IN NOT

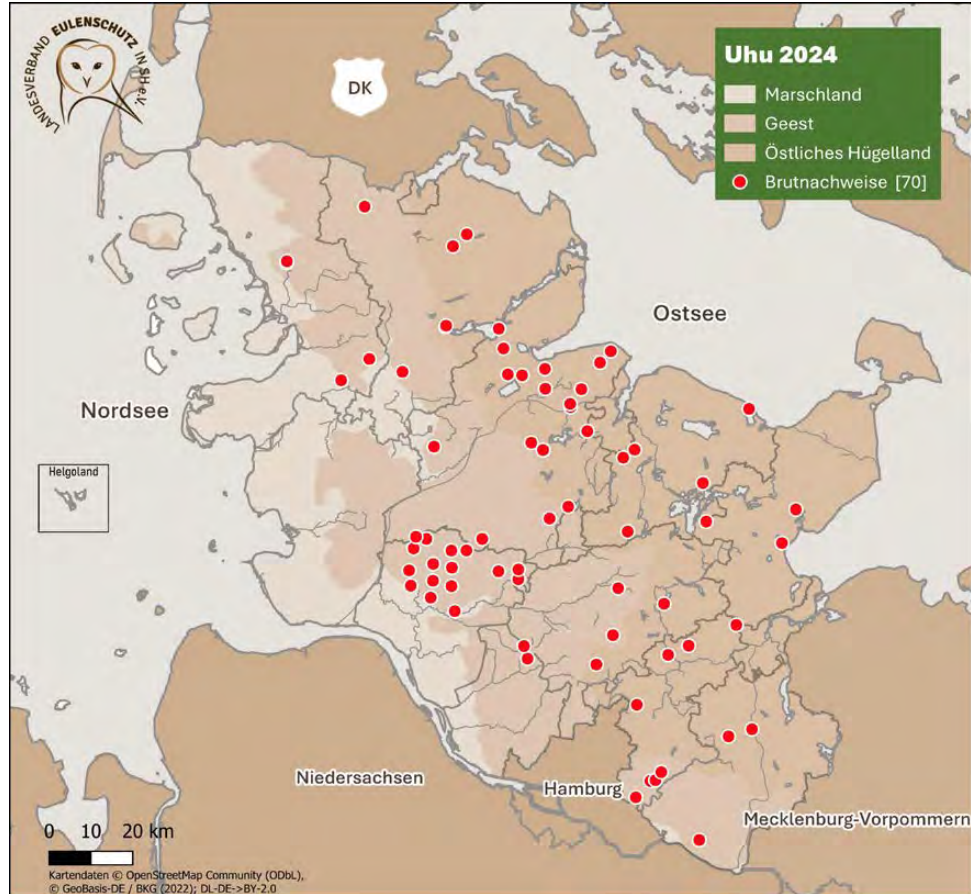
Ende September erreichte uns die Nachricht von einem landwirtschaftlichen Hof, dass ein Uhu auf der Festschicht eines Güllebehälters sitzt und nicht mehr von allein herauskommt. Zu dritt waren wir schnell vor Ort und konnten den Uhu, dank der Unterstützung des Hofbesitzers, bergen. Hierbei stellten wir fest, dass er dort schon länger gesessen haben muss, da der Uhu sehr stark verschmutzt und die Gülle fast vollständig getrocknet war. So musste der Vogel eine lange Reinigungsprozedur über sich ergehen lassen und verbrachte die Nacht unter einer Wärmelampe in guter Obhut. Leider schaffte er es jedoch nicht und verstarb bereits am nächsten Tag in der Pflegestation. Durch den Ring der Vogelwarte Helgoland konnten wir feststellen, dass es sich um einen diesjährigen Vogel handelte, der im Mai als nestjunger Pulli in ca. 6 km Entfernung beringt wurde.

Einen weiteren Hilferuf erhielten wir bereits im Juni von einem Jäger. Hier hatte sich ein Uhu in einem mobilen Schafsaun verfangen und kam nicht wieder frei. Dem Vogel konnte schnell von uns geholfen werden, allerdings machte er keine Anstalten wegzufiegen. So wurde er in eine nahegelegene Tierklinik gebracht, wo glücklicherweise keine Frakturen festgestellt werden konnten. Nach einem knapp einwöchigen Aufenthalt konnten wir die adulte Uhudame wieder in ihrem Revier freilassen, wo sie hoffentlich noch viele Jahre für Nachkommen sorgt.

Auch wenn unsere Hilfe nicht immer von Erfolg gekrönt ist, zeigt sich doch, wie wichtig unsere Arbeit ist.

FAZIT FÜR 2024

Auch wenn die Technik mit Audioboxen und künstlicher Intelligenz mit großen Schritten vorangeht, liegt mein großes Augenmerk auf der Suche nach engagierten Naturfreunden. Denn nur wenn wir uns aktiv einbringen, können wir das Ziel der möglichst landesweiten Erfassung des Uhus vorantreiben. So können wir zukünftig verlässliche und aussagekräftige Daten sammeln und diesen faszinierenden Nachtgreif schützen.



Brutverbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2024, Stand Dezember 2024.



JAHRESBERICHT 2024

Schleiereule

Achim Busekros

EINLEITUNG

Seit nunmehr 43 Jahren führt der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) des Landes Schleswig-Holstein das Artenschutzprogramm für die Schleiereule (SE) durch. Ziel des Programms ist die Bestandserhaltung und Bestandsverbesserung der Schleiereule in Schleswig-Holstein.

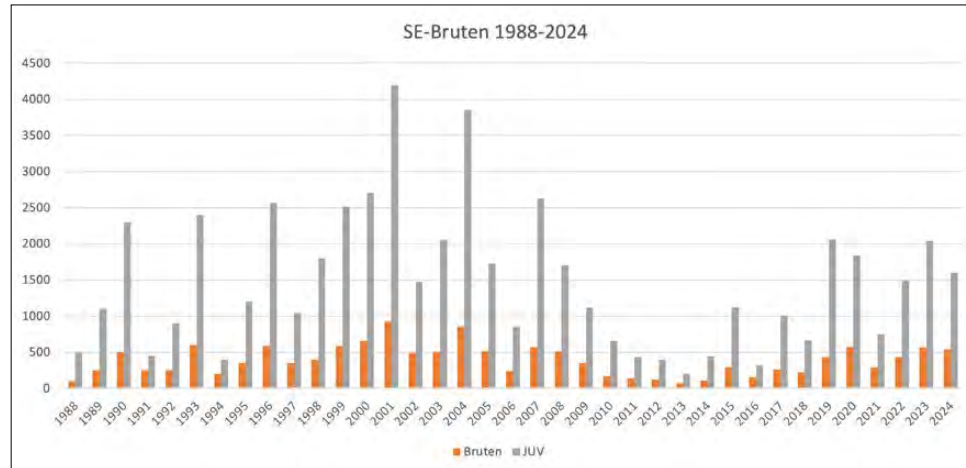
Zur Erreichung dieses Zieles kontrollieren, reinigen und reparieren gut 90 ehrenamtliche Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer die Schleiereulennisthilfen. Eine weitere Maßnahme ist die Erkundung neuer Standorte, zumeist in landwirtschaftlichen Gebäuden, um dort Nisthilfen zu installieren.



Schleiereule mit Nahrung. Foto: S. Mundt



Auch das Jahr 2024 ist wie die beiden letzten Jahre unter Berücksichtigung der sich seit ca. 2007 verschlechternden Rahmenbedingungen vor allem im Hinblick auf die Anzahl der Bruten/Brutpaare als positiv zu bewerten. Bis zu 1.599 junge Schleiereulen wurden aus 539 Bruten, davon 495 erfolgreich, flügge.



Bestandsentwicklung der Schleiereule in Schleswig-Holstein von 1988 bis 2024

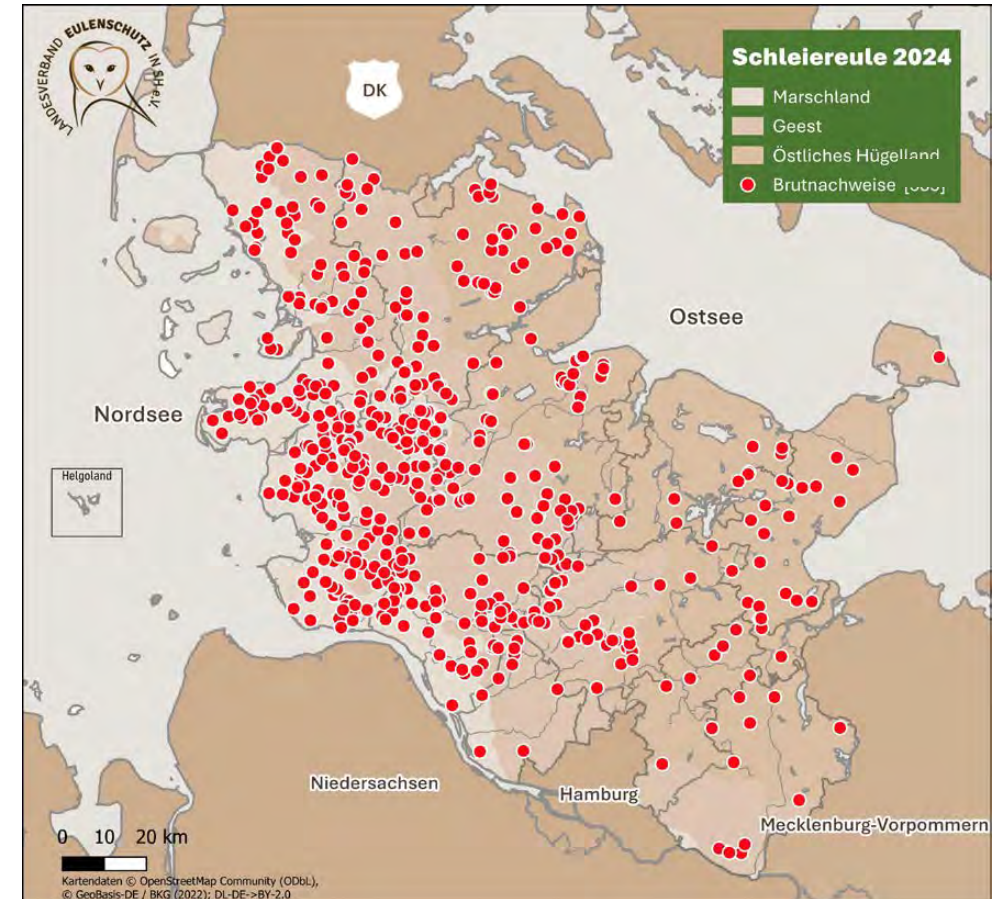
Von den 2.554 Standorten mit einer oder mehreren Nisthilfen wurden im Verlauf des Jahres 2.046 Standorte kontrolliert. Dies entspricht einer Kontrollquote von nur noch 80 %. Insgesamt 61 Standorte mussten aus den unterschiedlichsten Gründen gestrichen werden, 67 Standorte wurden neu erschlossen.

WINTERBEOBACHTUNGEN

Die beiden kurzzeitigen Wintereinbrüche Ende November/Anfang Dezember 2023 und Mitte Januar 2024 hatten wahrscheinlich keinen nachhaltig negativen Einfluss auf den Gesamtbestand. Die Erreichbarkeit der Beute war in weiten Teilen Schleswig-Holsteins ausreichend gegeben. Berichte über Totfunde von Schleiereulen lagen zumeist von Anfang Dezember vor. Vermutlich unterstützend wirkte sich auch eine Eichelmast in einigen Wäldern von Schleswig-Holstein, unter anderem in Dithmarschen (siehe hierzu den Waldkauz-Bericht von H.G. KAATZ), aus. Durch ein größeres Futterangebot nahm der Bestand einiger Kleinsäugerarten zu, so dass die Schleiereule auch auf waldbewohnende Langschwanzmäuse als Nahrungsquelle ausweichen und an den Waldrändern oder in den Knicks erbeuten konnte.



BRUTZEITBEOBACHTUNGEN



Brutvorkommen der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2024, Stand Januar 2025.

Wahrscheinlich negativ auf den Bruterfolg hat sich andererseits der von Herbst 2023 bis Frühjahr 2024 und während einiger Wochen im Sommer teils lang anhaltende Regen ausgewirkt. Nächtliche Niederschläge, vor allem wenn im Sommer die Nächte kurz sind, haben einen negativen Einfluss auf den Jagderfolg. Tiefer gelegene Landstriche und Feuchtwiesen standen zudem lange Zeit unter Wasser. Niederungswiesen bieten grundsätzlich ein ideales Jagdrevier für die Schleiereule. Die negativen Auswirkungen auf den Bruterfolg zeigten sich im Verlauf der Brutsaison dann vor allem an den Zahlen der ausgeflogenen Jungeulen z.B. aus den Gebieten der Flusstäler wie der Eider-Treene-Sorge-Niederung oder in den Marschgebieten.



Erneut kamen die ersten Kontrollergebnisse aus Dithmarschen und deuteten den Trend an. Sowohl in den Geest- als auch in den Marschbereichen war die Anzahl der Bruten verhältnismäßig hoch. In den Marschgebieten waren die Gelegegrößen grundsätzlich kleiner.

2024	Bruten		JUV		Reproduktionsrate	
	2024	2023	2024	2023	2024	2023
Reußenköge	9	17	18	54	2,00	3,18
Dithmarscher Marsch	60	94	163	298	2,72	3,16
Dithmarscher Geest	63	65	217	267	3,44	4,11
Eider-Treene-Sorge	29	33	79	135	2,72	4,09
Angeln	25	18	90	64	3,60	3,56
Dänischer Wohld	11	6	45	31	4,09	5,17

Veränderungen der Bruterfolge in ausgewählten Regionen.

Auf dem gesamten Geestrücken, mit Ausnahme der Eider-Treene-Sorge-Niederung, wirkten sich die Niederschläge wahrscheinlich nicht so negativ aus. Die Reproduktionsrate ist erwartungsgemäß ebenfalls zurückgegangen, die Zahl der Bruten aber angestiegen.

Erfreulich stellt sich die Entwicklung in einigen Teilen im Östlichen Hügelland dar. Hervorzuheben ist der Dänische Wohld. Während sich die Anzahl der Bruten im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt hat, stieg die Anzahl der ausgeflogenen Jungeulen um ca. 50 %. Bemerkenswert ist dies unter Berücksichtigung der Zahlen aus den Vorjahren. Zeitweise wurden in einem Jahr, trotz intensiver Kontrollen, keine oder nur eine einzige Brut festgestellt.

In Angeln und im Raum um Lübeck setzt sich ebenfalls die positive Tendenz leicht fort. In der Schwarzenbeker Geest ganz im Süden von SH stagnieren die Zahlen schon seit einigen Jahren; 2024 vier Bruten, davon nur zwei erfolgreich. Der positive Trend von 2019/2020 mit immerhin bis zu zehn Bruten hat sich noch nicht verstetigt.

Die positive Entwicklung einiger Gebiete im Östlichen Hügelland darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass bis ca. 2009 noch bis zu über 40 % der landesweiten Bruten in dieser Region registriert wurden. Nach den erheblichen Rückgängen während der strengen Winter 2010-2012 hat sich der Schleiereulenbestand dort noch nicht wieder vollständig erholt.

Der errechnete Brutbeginn bei 311 der insgesamt 539 Bruten zeigte in diesem Jahr ein relativ einheitliches Bild. 225 Brutpaare begannen im April, die Masse davon ab Mitte April mit ihrem Brutgeschäft. Die frühesten Eiablagen waren bei drei Brutpaaren in der Geest Anfang März, der späteste Brutbeginn einer Erstbrut Anfang Juli im Dänischen Wohld. Diese, wie auch einige der im Juni begonnenen Bruten, fanden zu diesem späteren Zeitpunkt statt, weil die Nisthilfe zuvor durch Turmfalken oder Dohlen belegt war.



Sieben Zweit- oder Schachtelbruten bzw. zweite Bruten in einer Nisthilfe, davon nur fünf erfolgreich, wurden dieses Jahr fast ausschließlich in der Geest festgestellt. Intensive Nachkontrollen in Dithmarschen und im Dänischen Wohld erbrachten keine zusätzlichen Erkenntnisse. Die einzige sicher festgestellte Schachtelbrut fand in Bokel bei Rendsburg statt. Aus der Erstbrut flog nur eine Jungeule Ende Juni aus. Aus der Schachtelbrut wurden ab Mitte September wahrscheinlich sechs Junge flügge. Vermutlich reagierte das Brutpaar auf eine sich verbessernde Nahrungsverfügbarkeit, die bei Brutbeginn der Erstbrut im März noch durch die Nässe beeinträchtigt war.



Fast wie Zwillingspärchen, die sechs Pulli der Schachtelbrut. Foto: Achim Busekros.

Möglicherweise eine Bigynie (Verpaarung eines Männchen mit zwei Weibchen) konnte im Dänischen Wohld festgestellt werden. Bei der Erstkontrolle am 16.06.2024 befanden sich in der Nisthilfe auf einem Gutshof sieben Eier. In einer weiteren Nisthilfe in einer Feldscheune in ca. 500 m Entfernung befanden sich vier frisch geschlüpfte Pulli und drei Eier. Bei der Zweitkontrolle fünf Wochen später waren noch vier bzw. drei Pulli in den Nisthilfen. Der sichere Nachweis für eine Bigynie fehlt allerdings.

Eine weitere Möglichkeit, die Nahrungsverfügbarkeit zu qualifizieren, ist die Größe der Gelege. In diesem Jahr wurde kein Gelege mit zehn oder mehr Eiern oder gar Pulli festgestellt. Das größte festgestellte Gelege war ein 9er-Gelege mit fünf ausgeflogenen Jungeulen bei Kellinghusen (Geest). Von den acht Brutpaaren mit 8er-Gelegen waren sechs erfolgreich, davon flogen auch nur je einmal ein bzw. zwei Jungeulen aus. Mit Ausnahme eines Brutpaares in der Schwarzenbeker Geest befanden sich alle Gelege in den nördlichen Geestbereichen sowie in Angeln und im Dänischen Wohld.



Die Zahl der festgestellten Brutabbrüche ist mit 45 erwartungsgemäß ebenfalls hoch. Diese verteilen sich über das ganze Land, ohne dass ein klarer Schwerpunkt erkennbar ist.

2024	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2024	2023	2024	2023	2024	2023	2024	2023
Anzahl Standorte	1.141	1.133	544	556	869	859	2.554	2.548
Kontrollierte Standorte	935	943	473	528	638	699	2.046	2.170
Bruten	286	245	152	241	101	78	539	564
Davon Zweitbruten	6	2	1	10	0	2	7	14
Brutaufgaben	25	6	7	16	13	3	45	25
Erfolgreiche Bruten	261	239	145	225	88	75	494	539
Prozentual	52,8	44,3	29,4	41,7	17,8	13,9	100	100
Erfasste Jungeulen	890	972	415	773	294	297	1.599	2.042
Prozentual	55,6	47,6	26,0	37,9	18,4	14,5	100	100

Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen.

Zwei von K.-H. REISER in Spannbrück (Kreis SL) als Nestling beringte Schleiereulen wurden 2024 tot aufgefunden. Eine davon in Sörup (Kreis SL), 13 km vom Beringungsort entfernt und 242 Tage nach der Beringung. Die zweite als Verkehrsoffer in Dänemark bei Boldestev, 52 km entfernt und 975 Tage nach der Beringung. Diese Entfernungen vom Beringungsort entsprechen in etwa der in den letzten Jahrzehnten festgestellten Norm. Jungeulen wandern in der Regel bis zu 50 km von ihrem Geburtsort ab.

Einen außergewöhnlichen Fund meldete T. NUMMSEN, der bei Sankt Michaelisdonn, Kreis Dithmarschen, eine frisch tote, mit einem „belgischen“ Ring beringte Schleiereule fand. Nach Auskunft der belgischen Beringungszentrale „Institute of Natural Sciences“ wurde die Schleiereule als Nestling am 03.08.2023 in OESELGEM (BEL, West-Flandern) beringt. Der Wiederfund erfolgte somit vier Monate und 15 Tage nach der Beringung. Zwischen Beringungsort und Fundort liegen ca. 516 km (Luftlinie). KNIPRATH (2016) beschreibt, dass Fernwanderungen (>100km) und Extremwanderungen (>1.000 km) speziell im Jugendjahr (das Jahr bis zum Monatswechsel Februar/März nach dem Geburtsjahr) bei den Schleiereulen auftreten. Danach finden diese langen Wanderungen kaum noch statt. Die in Sankt Michaelisdonn gefundene Schleiereule gehörte somit zu den sogenannten Fernwanderern.



Bekanntermaßen brüten unter anderem Turmfalke, Dohle und Waldkauz ebenfalls in den Schleiereulen-Nisthilfen. Die Zahlen bewegen sich grundsätzlich im bekannten Rahmen.

2024	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2024	2023	2024	2023	2024	2023	2024	2023
Turmfalken	163	175	57	63	200	178	420	416
Dohlen	45	54	45	37	12	3	102	94
Waldkäuze	13	10	0	0	20	19	33	29
Enten/Gänsesäger	0	2	2	0	5	8	7	10
Tauben	5	5	7	4	2	5	14	14
Hornissen/Wespen	2	4	4	0	0	1	6	5

Anzahl der Bruten anderer Tierarten.

Mittlerweile zum Standard gehörend ist die zeitgleiche Nutzung einer Nisthilfe durch Schleiereule im Brutraum und Turmfalke im vorderen Bereich der Nisthilfe. Auch in diesem Jahr konnte dieses Zusammenleben an fünf Standorten ausschließlich in der Geest festgestellt werden. In einem Fall gelang es dem Turmfalken, die Schleiereule zu vertreiben. In den anderen vier Fällen war der Ausgang ungewiss, Pulli beider Arten waren bei fast allen Bruten geschlüpft. Außergewöhnlicher ist die zeitgleiche Belegung von Schleiereule und Dohle in einer Nisthilfe, wie es 2024 auf Eiderstedt festgestellt wurde. Auch hier unbekannt, wie erfolgreich die Brutpaare jeweils waren.

STAND DES PROGRAMMES UND AUSBLICK

Fast unverändert haben wir einen Bestand von ca. 2.500 Standorten, an denen Nisthilfen für die Schleiereulen installiert sind. Noch kann das Höfesterben ausgeglichen werden, Streichung und Neuaufnahme von Standorten halten sich die Waage.

Gravierender für unser Monitoring wirkt sich der Personalmangel für die Gebietsbetreuung aus.

ZUSAMMENFASSUNG

Erneut wirkte sich der verhältnismäßig milde Winter positiv auf den Bestand aus. Von Herbst 2023 bis in den Sommer 2024 war die Nahrungsverfügbarkeit und auch Erreichbarkeit in vielen tiefer gelegenen Gebieten offensichtlich witterungsbedingt eingeschränkt. Dies wirkte sich negativ auf die Reproduktionsrate aus. Die Schleiereule scheint auch diesen Unbilden trotzen zu wollen. Die im Vergleich zum Vorjahr nur gering gesunkene Anzahl von Bruten/Brutpaaren und die Erschließung neuer Reviere machen Hoffnung für die nahe Zukunft.



Da sich andererseits die Rahmenbedingungen für die Schleiereule durch das fortwährende Höfesterben, die Umwidmung von landwirtschaftlichen Gebäuden in Wohnraum, zunehmende Bebauung der Dorfrandbereiche und der Flächenverbrauch durch die Energiewende wahrscheinlich fortsetzen werden, und somit Tagschlafplätze und Jagdreviere schwinden, muss man sich mittelfristig Sorgen um den Bestand machen.

Des Weiteren wird auch ein strenger Winter, wie z.B. 2010-2012, ganz erheblich negative Einflüsse auf den Gesamtbestand haben. Ob der Bestand sich dann wieder erholen kann, erscheint fraglich.

LITERATUR

KNIPRATH 2016: Das „Konvenial“ als umgekehrte Betrachtung des Dispersals. Oder: Woher kommen die Schleiereulen *Tyto alba*, die im norddeutschen Tiefland leben? Vogelwarte 54, 2016: 15-26



JAHRESBERICHT 2024

Steinkauz

Torsten Nummsen

EINLEITUNG UND ÜBERBLICK

Seit über 40 Jahren führt der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung der Landesregierung das Artenschutzprogramm Steinkauz durch. Seitdem engagieren sich ehrenamtliche Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer erfolgreich für die Steinkäuze im nördlichsten Bundesland. Die Ergebnisse werden alljährlich in der Eulenwelt vorgestellt.

Im Brutjahr 2024 wurden 1.008 von 1.349 Standorten von den Gebietsbetreuern kontrolliert. Es wurde aber nicht nur kontrolliert, sondern es wurden auch andere wichtige flankierende Maßnahmen durchgeführt, beispielsweise die Anbringung von neuen Nistkästen, die Wartung oder der Austausch von Altkästen, die Beringung der Jungkäuze, Bestandserfassungen, Beratung der Landwirte und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit. Auf den Höfen kommen noch ergänzende Arbeiten hinzu, die den Steinkäuzen das Überleben sichern können, z.B. Marderschutzmaßnahmen oder die Beseitigung von Gefahrenstellen (Viehtränken, Fallrohre etc.).



Interessierter Blick in die Wildkamera. Foto: Ralf Ratzmer



Im Brutjahr 2024 wurden 177 Bruten im Rahmen der Nistkastenkontrollen registriert. Bei 168 der 177 Bruten konnten 374 Jungvögel gezählt werden. Bei 9 Bruten konnte die Anzahl der Jungvögel nicht sicher bestimmt werden (z.B. weil nur telefonisch nachgefragt wurde oder weil die Jungvögel zum Zeitpunkt der Kontrolle schon ausgeflogen waren). Zum Vergleich: Im Vorjahr wurden 171 Bruten mit 475 Jungvögeln gezählt.

Wie bereits im Brutjahr 2023 fanden auch im Juni 2024 in der Steinburger Störniederung keine Kontrollen statt. Gleichwohl meldeten einige Hofbesitzer im Herbst dem Landesverband nach, dass erfolgreiche Bruten bei Ihnen stattgefunden hätten.

„Mehr Brutpaare, weniger Jungvögel, sehr viele Brutaufgaben“, so ließe sich das Steinkauz-Brutjahr 2024 in Schleswig-Holstein in sieben Worten beschreiben.

BERICHTE VON DEN NISTKASTENKONTROLLEN

Nahezu alle Gebietsbetreuer und Gebietsbetreuerinnen beobachteten eine sehr hohe Zahl an Brutaufgaben. Insgesamt waren es 50 (gegenüber 28 im Vorjahr).

Bei Ralf RATZMER aus Bokel war es besonders dramatisch. Nur 2 von 11 Brutpaaren brüteten im nördlichen Kreis Pinneberg erfolgreich. Georg KAATZ meldete für die nördliche Dithmarscher Geest 10 erfolglose Bruten und ich konnte in der südlichen Dithmarscher Geest 19 und in der Eider-Treene-Sorge-Niederung 5 Brutaufgaben zählen. Die Brutaufgaben reduzierten die Gesamtzahl der festgestellten Jungvögel erheblich.

Kreis	Bruten		Brutaufgaben		Erfasste Jungkäuze		Kontrollierte Standorte	
	2023	2024	2023	2024	2023	2024	2023	2024
Nordfriesland	4	3	3	1	2	6	57	55
Schleswig-Flensburg	413	15	3	4	26	27	149	123
Rendsburg-Eckernförde	4	2	0	1	11	3	154	112
Dithmarschen	120	127	19	31	348	298	561	552
Steinburg	17	13	2	2	59	28	70	76
Pinneberg	10	11	3	10	25	3	69	69
Segeberg	3	4	1	0	4	6	12	13
Übrige Kreise	0	2	0	1	4	3	8	8
Gesamt	171	177	31	50	479	374	1.080	1.008
Davon Erfolgreich Standorte Insgesamt	140	127					1.349	1.349

Standorte und Bruten (Aufteilung nach Kreisen)



Es gab zwar auch Brutaufgaben durch Marderangriffe oder durch verstorbene Altvögel, aber in den allermeisten Fällen wurden die Gelege von den Altvögeln einfach aufgegeben. In den Kästen fanden die Gebietsbetreuer und Gebietsbetreuerinnen dann nur noch Eier, die in den allermeisten Fällen auch gar nicht befruchtet worden waren, so dass die Brutaufgabe vorprogrammiert war. In einigen Fällen saßen die Weibchen weit über die normale Bebrütungszeit von ca. 25 Tagen auf den Eiern, bevor sie dann schlussendlich aufgaben.

Zu den Gründen der Brutaufgaben kann ich zu diesem Zeitpunkt keine gesicherten Angaben machen. Denkbar wäre eine nicht ausreichende Nahrungsverfügbarkeit im Monat Mai, schließlich fanden sich auch bei den erfolgreichen Bruten kaum Nahrungsvorräte in den Nistkästen.

Sehr erfreulich und Mut machend für die nächsten Jahre ist die leichte Steigerung bei den Brutpaarzahlen. Der Bestand zeigt sich in den Dichtezentren beruhigend solide und von einigen Dörfern an den Verbreitungsgrenzen wurden neue Brutplätze gemeldet.

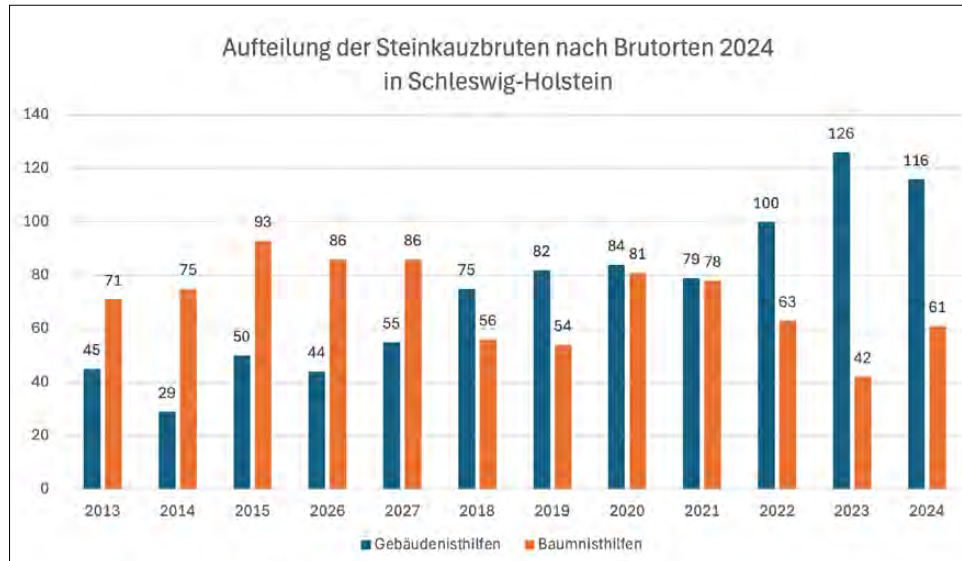
So teilte mir Jan-Peter HANSEN mit, dass sich in unserem nördlichsten Brutpaarstandort, der Gemeinde Sollerup im Kreis Schleswig-Flensburg ein weiteres Paar ansiedelte. Etwas weiter südlich in Tetenhusen brüteten in diesem Jahr 3 Brutpaare (zuvor immer nur 1). Und bei meinen Kontrollen in Wacken im Kreis Steinburg konnte ich dort erstmalig ein Brutpaar feststellen, offensichtlich eins, was keine Probleme mit Metal-Musik zu haben scheint.



Tensbüttel (Kreis Dithmarschen): Ca. 25 Tage alter Jungkauz, der bereits am 28.05. aus dem Nistkasten gefallen war. Foto: Sabrina Pries



Auffällig ist eine seit Jahren feststellbare Zunahme von Bruten in Kästen, welche am Gebäude angebracht wurden (+ gelegentliche Bruten in Gebäudenischen) – siehe nachfolgendes Diagramm:



Aufteilung der Steinkäuze nach Brutorten 2024

Gemeint sind Nistkästen, die bevorzugt außen oder innen an Blechwänden installiert werden. Bei den innen angebrachten Kästen wird ein Loch ins Blech geschnitten, so dass auch hier der Einflug von außen erfolgt. Korrekt installiert, sind diese Nisthilfen absolut mardersicher, da der Marder die glatten Blechwände nicht erklettern kann.

Das o.a. Diagramm könnte den Schluss zulassen, dass die Steinkäuze die Gebäudekästen mittlerweile besser annehmen als Baumkästen. Dies muss natürlich in Relation zu der Anzahl der angebotenen Kästen bewertet werden.

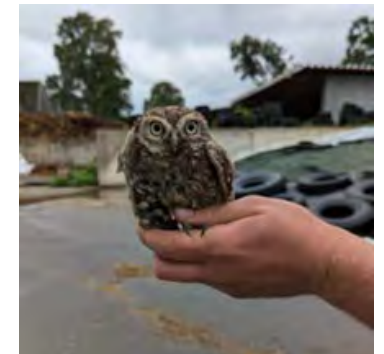
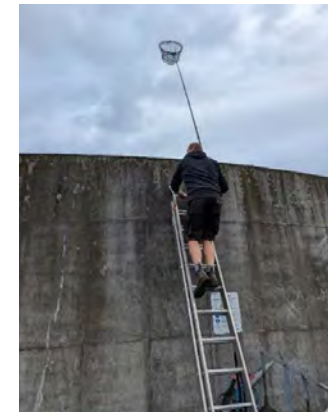
Insofern habe ich mir das „Kastenangebot“ von einigen ausgewählten Bereichen genauer angeschaut und festgestellt, dass in diesen Gebieten der Anteil an Gebäudekästen bei 56,4 Prozent liegt und das in diesen Gebäudekästen 63,2 Prozent der Bruten (n=144) stattfanden. Fazit: Zumindest im Jahr 2024 wurden Gebäudekästen leicht bevorzugt.

Weiterhin war der Bruterfolg in Gebäudekästen leicht höher: Er lag bei 2,22 JUV pro Brut in Gebäudekästen, während er bei Baumkästen nur den Wert von 2,06 erreichte.

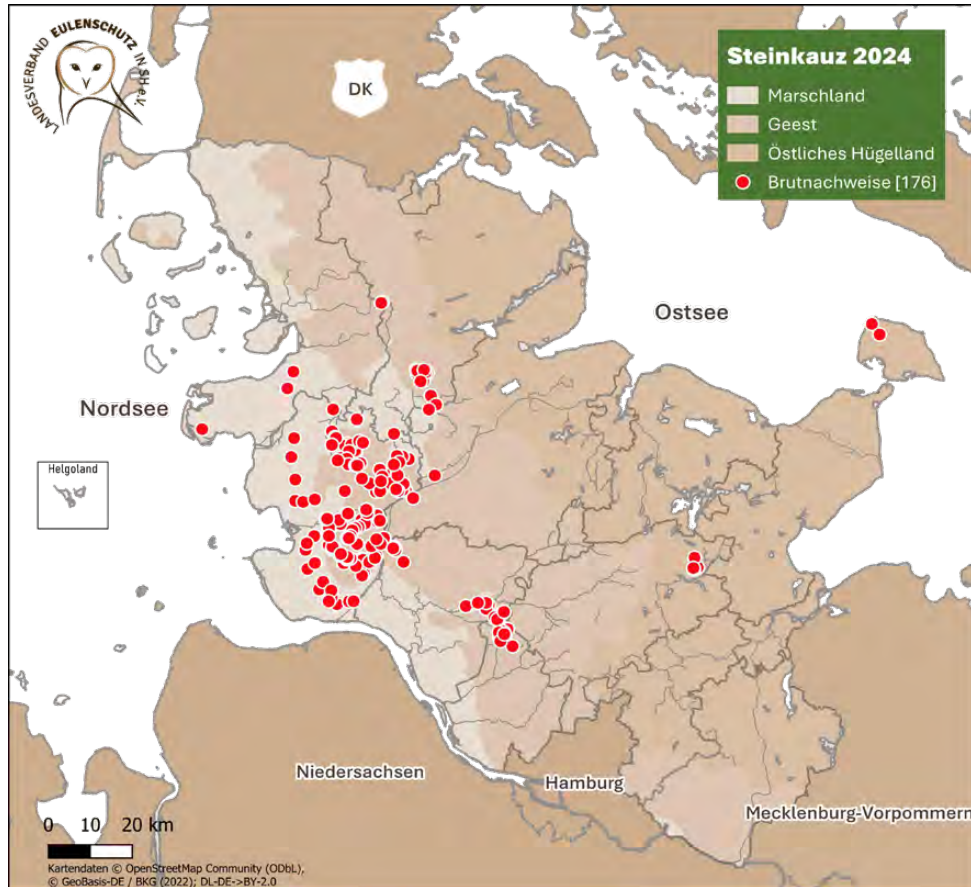


Steinkauz auf dem Anflugbrett eines Hauskastens.
Foto: Christian Nickel

Schließen möchte ich meinen Bericht zum Brutjahr des Steinkauzes 2024 mit einer kleinen Rettungsaktion in Tetenhusen im Kreis Schleswig-Flensburg. Ein Landwirt berichtete mir, dass ein kleiner Steinkauz in einen Güllebehälter gefallen sei. Da bat er spontan seinen Freund um Hilfe, der mit einem Kescher und einem langen Angelstab anrückte. So konnte der kleine Kauz gerettet werden. Ich hoffe, er hat dazugelernt und warnt auch seine Geschwister vor dieser Gefahr, die sicherlich (ohne dass wir Menschen dies merken) schon so manchem Steinkauz zum Verhängnis geworden sein könnte.



Die Rettungsaktion und der soeben aus dem Güllebehälter gerettete Jungkauz.



Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2024. Stand Dezember 2024.



JAHRESBERICHT 2024

Raufußkauz

Christian Nickel

EINLEITUNG

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Raufußkauz im Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Umweltministeriums des Landes Schleswig-Holstein ein Monitoring durch.

Die Ergebnisse werden alljährlich in der Eulenwelt vorgestellt.

BEOBACHTUNGEN

Seit 2021 konnte in Schleswig-Holstein der Raufußkauz nicht mehr nachgewiesen werden.



Auch im Jahr 2024 konnte der Raufußkauz leider nicht mehr in Schleswig-Holstein nachgewiesen werden.
Foto: Adobe Stock



AUSBLICK

Der Raufußkauz war im Land schon immer ein seltener Brutvogel. Vor allem zwischen 2001 und etwa 2013 gab es eine kleine, aber stabile Population, die natürlichen Schwankungen unterlag. In den letzten zehn Jahren ist der Bestand deutlich zurückgegangen.

Die Gründe für diesen Rückgang, der auch in anderen Bundesländern zu beobachten ist, sind nicht abschließend geklärt. Hauptursache für den Rückgang dürfte unter anderem die durch den Klimawandel bedingte Umwandlung von Wäldern mit überwiegend alten Fichten- und Kiefernbeständen mit hohem Nisthöhlenanteil in Mischwälder sein. Zudem ist diese kleine Eule wie keine andere einheimische Eule an ein extrem kaltes Klima angepasst. Hohe mittlere Sommertemperaturen bedeuten für sie extremen physiologischen Stress (Ecology of boreal owls in the northern rocky mountains, G.D. Hayward, P.H. Hayward, E.O. Garton, 1993), so dass davon auszugehen ist, dass die Fläche, die den Habitatsansprüchen des Raufußkauzes entspricht, auch in unserem Bundesland stetig abnehmen wird.

Der Baumrarder gilt als einer der Hauptprädatoren des Raufußkauzes. Er ist flächendeckend und in großer Anzahl im Raufußkauzhabitat präsent. Nisthöhlen des Schwarzspechtes sowie angebrachte Nistkästen des Raufußkauzes werden auf seinen Streifzügen regelmäßig aufgesucht und kontrolliert. Das regelmäßige Umhängen der Nistkästen hat in einer mehrjährigen Studie in Norwegen zu guten Bruterfolgen geführt. Diese Maßnahme rechtfertigt jedoch nur den Aufwand, wenn der Raufußkauz grundsätzlich nachgewiesen werden kann.



JAHRESBERICHT 2024

Sperlingskauz

Christian Nickel

EINLEITUNG

Seit 2007 führt die Arbeitsgruppe Sperlingskauz im Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MEKUN SH ein Monitoring für den Sperlingskauz in Schleswig-Holstein mit dem Ziel durch, die weitere Brutverbreitung zu dokumentieren und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Die Ergebnisse werden alljährlich in der Eulenwelt vorgestellt

WINTERBEOBACHTUNGEN

Bereits im Januar eines jeden Jahres beginnt die Suche nach den Revieren des Sperlingskauzes. Dies lässt zwar noch keine Rückschlüsse auf die Lage eines potentiellen Brutplatzes zu, dient aber dazu, festzustellen, ob in den Vorjahren besetzte Reviere wieder besetzt sind und ob sich die Revierlage verändert hat. Jede möglichst genaue Position der Rufer ist eine wertvolle Information. Da die Suche nach dem Sperlingskauz stark vom Wetter abhängt, war die Nachweisquote im Januar dieses Jahres eher gering, da sich der Januar als außergewöhnlich regnerischer Monat erwies. Dennoch konnten an drei Tagen im Segeberger Forst insgesamt vier Rufer zwischen 7:30 und 8:00 Uhr morgens festgestellt werden.

Auch der Februar verlief wider Erwarten schlecht, ebenfalls mit deutlich überdurchschnittlichen Regentagen, und so war die Freude groß, als am Abend des 07.02.2024 ein Rufer in einem bisher unbekanntem Waldgebiet im Segeberger Forst festgestellt werden konnte.

Der erfolgversprechendste Monat für die Suche nach dem Sperlingskauz ist in der Regel der März. Allein 30 Meldungen stammen aus diesem in diesem Jahr wettermäßig günstigen Monat. Die meisten Beobachtungen gab es erwartungsgemäß in den Segeberger Forsten, aber auch aus dem Hasselbusch wurden zwei Reviere durch Ralf RATZMER und aus dem Bergholzer Forst ein Revier durch Nora WUTTKE bestätigt. Erstmals konnten in allen drei Förstereien der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (SHLF) Sperlingskauze während der Frühjahrsbalz nachgewiesen werden. Die Ausbreitung der Rufer quer durch den Segeberger Forst war größer als je zuvor und auch die erste Kopulation von gleich zwei Paaren in unterschiedlichen Revieren konnte bereits am 19.03.2024 beobachtet werden. Ende März waren somit in zwei Revieren die durch die Vögel avisierten Bruthöhlen bereits bekannt und insgesamt

7 Reviere gefunden. Eine Höhle in einem Brutbaum wird zudem zum dritten Mal benutzt. Seit etwa zwei Jahren ist der Segeberger Forst auch unter Hobby-Ornithologen bekannt als Sperlingskauzwald. Anfang April gab es die ersten Einträge im Portal Ornitho.de.



BRUTZEITBEOBACHTUNGEN

Am 01.04.2024 halten sich Männchen und Weibchen eines inzwischen bekannten Brutpaares abwechselnd in der für die kommende Brutphase avisierten Höhle eines Brutbaums auf und bereits zwei Tage später ist das Weibchen sehr lange in der Bruthöhle, so dass davon auszugehen war, dass bereits das erste Ei gelegt wurde.

Am 03.04. wurde innerhalb des Segeberger Forstes das dritte Brutpaar in einer abgestorbenen, bereits rindenlosen Kiefer in 7 m Höhe entdeckt. Während die ersten beiden Bruthöhlen nur 900 m auseinander lagen, befindet sich diese Höhle in 3 km Luftlinie von der nächsten bekannten entfernt.

Die ersten Bruthöhlenkontrollen ergaben in der ersten Höhle am 06.04. 2 Eier, in der zweiten und dritten Höhle am 09.04. je 1 Ei.



*Bevor das Sperlingskauzweibchen in die Bruthöhle einzieht, bietet das Männchen ihr eine Bruthöhle an. Das Weibchen entscheidet, ob es die Bruthöhle annimmt. Das Bild zeigt den Höhlenanbalzversuch des Männchens während das Weibchen in der Nähe das Männchen bei seinem Anwerbeversuch beobachtet.
Foto: Christian Nickel*



Der Baummarde ist einer der Hauptfeinde des Sperlingskauzes. Zwar ist der Höhleneingang zu klein, um an das brütende Weibchen und die Eier zu gelangen, aber die Hartnäckigkeit, mit der der Marde immer wieder versucht, ins Höhleninnere zu gelangen, ist als Störung oft der Grund, warum bebrütete Sperlingskauzhöhlen aufgegeben werden.

Am 03.05. führte ich die nächste Höhlenkontrolle durch. Dabei musste ich feststellen, dass eine Brut in einer der bebrüteten Höhlen aufgegeben worden war. Ein Ei und Holzspähne lagen unter dem Baum. In dem fast völlig unbeschädigten Ei waren nur die Einstiche spitzer Zähne sichtbar.

Die im Stamm einer kümmerlichen Fichte befindliche Höhle hatte unterhalb des Höhleneingangs durch einen Wildschälenschaden und die daraus resultierende Kernfäule einen fast hohlen Kern, durch den der Baummarde mit seinen scharfen Krallen von unten durch das morsche Innere der Fichte den Boden der Sperlingskauzhöhle aufkratzen konnte und das Ei nach unten fiel. Offensichtlich hatte er es mehr auf das brütende Weibchen als auf das Gelege abgesehen.

Bei jeder meiner Waldexkursionen, die in diesem Berichtsjahr häufiger denn je stattfanden, konnte ich Baummarde sehen, was die Vermutung zulässt, dass sich der Baummarde im letzten Jahr stark vermehrt haben muss.

In den beiden anderen bebrüteten Höhlen stellte ich 6 bzw. 5 Eier fest.

Ich kam gerade rechtzeitig aus dem Urlaub zurück, um am 13.06. den letzten Ausflug eines Jungvogels aus dem Sechsergelege mitzerleben. Aus dem anderen Gelege hatten 4 junge Sperlingskäuze überlebt, die alle am 16.06. ausflogen.

HERBSTZEITBEOBACHTUNGEN

Die Herbstbalz ist die Zeit, in der die Jungvögel das elterliche Revier verlassen haben müssen. Die nun und über den Winter vorwiegend hörbaren Rufe der sogenannten Tonleiter, die aus schnell aufsteigenden, gerufenen Tonhörensälen besteht, ist eines der markantesten Signale, welches manchmal bis meistens Anfang Februar mit dem bekannten Ruf des Sperlingskauzes, eines geflöteten Üüüüü Üüüüü, kombiniert wird oder auch einzeln vorgetragen wird.

In diesem Jahr wurde die Herbstbalz in einem Test fast ausschließlich mit Hilfe eines Audiologgers im Segeberger Forst dokumentiert. Der Test über drei Wochen von Mitte Oktober bis Anfang November war sehr erfolgreich und lieferte erstmalig Daten sämtlicher Rufe zu den morgendlichen und abendlichen Balzzeiten der Eulen. So konnte genau dokumentiert werden, dass selbst während leichter Regenschauer gebalzt wurde und nur Wind und starker Regen die Individuen vom Rufen abhielten. Die stärkste Rufaktivität fand etwa 60 bis 30 Minuten vor Sonnenaufgang statt. Dabei balzten die Individuen etwa 20 Minuten in kurzen, nach einigen Minuten wiederholenden Sälen. Abends war die Rufaktivität deutlich geringer und im aufgezeichneten Zeitraum lediglich 20 bis 30 Minuten nach Sonnenuntergang vernehmbar. Es wurden zudem nur einzelne kurze Rufe dokumentiert. In allen Waldabteilungen in denen der Recorder eingesetzt wurde, wurde parallel zum Sperlingskauz auch die Anwesenheit des Waldkauzes nachgewiesen. Die Testaufzeichnungen werden noch den ganzen Herbst und Winter fortgeführt.



BESTANDSENTWICKLUNG UND VERBREITUNG

Die Wälder des Segeberger Forstes bilden seit einigen Jahren das Kerngebiet des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein. Allein im Berichtsjahr konnten hier sieben Reviere nachgewiesen werden. In drei Revieren wurde ein Brutpaar festgestellt und es kam zur Brut. Zwei weitere Reviere wurden aus dem Hasselbusch und ein Revier aus dem Bergholzer Forst jeweils ohne Brutnachweis gemeldet. Der Ausflug von insgesamt 10 Jungvögeln kann als gesichert angesehen werden.



Bestands- und Brutverbreitung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2024, Stand November 2024.



Eine erfolgreiche Arbeit zum Schutz des Sperlingskauzes ist nur in Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern möglich. Insbesondere die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, in deren Zuständigkeitsbereich die meisten der gefundenen Sperlingskauzreviere liegen, die enge Zusammenarbeit mit den Förstern, die möglichst genaue Bestimmung der Reviere und das Auffinden der Bruthöhlen sind Garantien dafür, dass der Schutz unserer Kleineulen im Wirtschaftswald möglich ist, der Brutverlauf dokumentiert und eine Bestandsveränderung frühzeitig erkannt werden kann.

In diesem Jahr konnte ein Brutabbruch festgestellt werden, der wahrscheinlich durch einen Baummar- der verursacht wurde und der Tod eines Jungvogels der diesjährigen Brut auf einem Forstweg, vermutlich durch einen Verkehrsunfall am 15.07., ca. einen Monat nach Verlassen der Höhle, dokumentiert werden.

Neue Nachweismethoden, wie z.B. der Einsatz von Audiologgern, die über einen längeren Zeitraum automatisiert Geräusche aufzeichnen und anhand des Klangmusters die Anwesenheit der beiden Kleineulen identifizieren, können uns eine noch genauere Datenbasis liefern. Die Beschaffung wird eine Entlastung auch für die nur begrenzt zur Verfügung stehenden Gebietsbetreuerinnen und -betreuer bringen.



Deutliche Unterschiede ... Der Waldkauzbericht

Ein Bericht von Hans-Georg Kaatz

War schon das Jahr 2023 sehr erfolgreich, was die Anzahl der Bruten und ausgeflogenen Jungvögel betraf, so wurden unsere Erwartungen für 2024 zumindest in einem Landesteil deutlich übertroffen. Normalerweise folgt auf so ein positives Jahr wie 2023 ein deutlicher Rückgang der Bruten und damit verbunden auch ein Einbruch bei der Menge ausgeflogener Küken. Maßgeblichster Faktor für einen hohen Bruterfolg ist die Verfügbarkeit von Nahrung, und diese Voraussetzung war nicht in allen Landesteilen gegeben.

Im Referenzrevier Barmstedt (NUMMSEN) wurden, wie schon in 2023, keine Kontrollen durchgeführt. In der Probefläche Blumenthal (HAUPT) konnte keine Brut festgestellt werden.



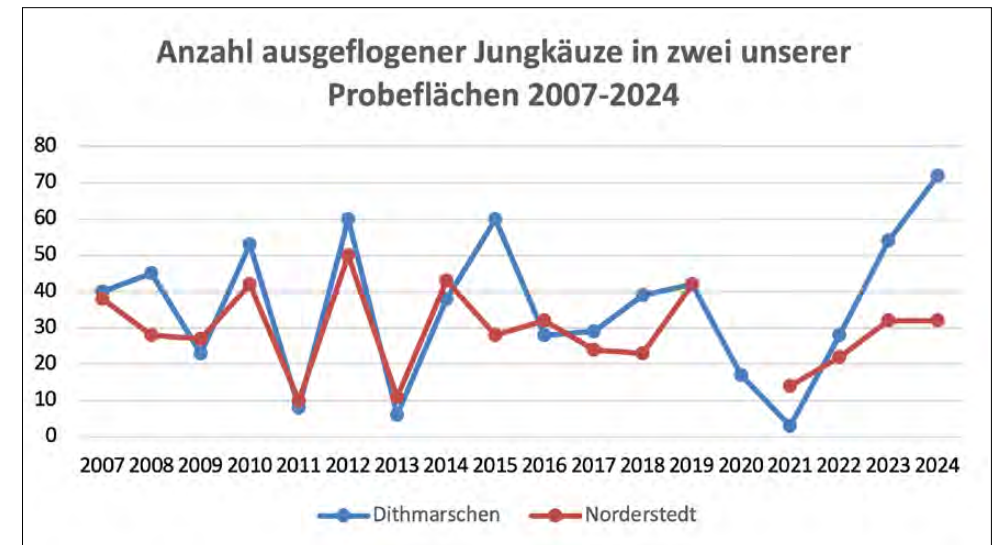
© J. Heinrich

Waldkauz verlässt Schleiereulen-Nistkasten. Foto: J. Heinrich



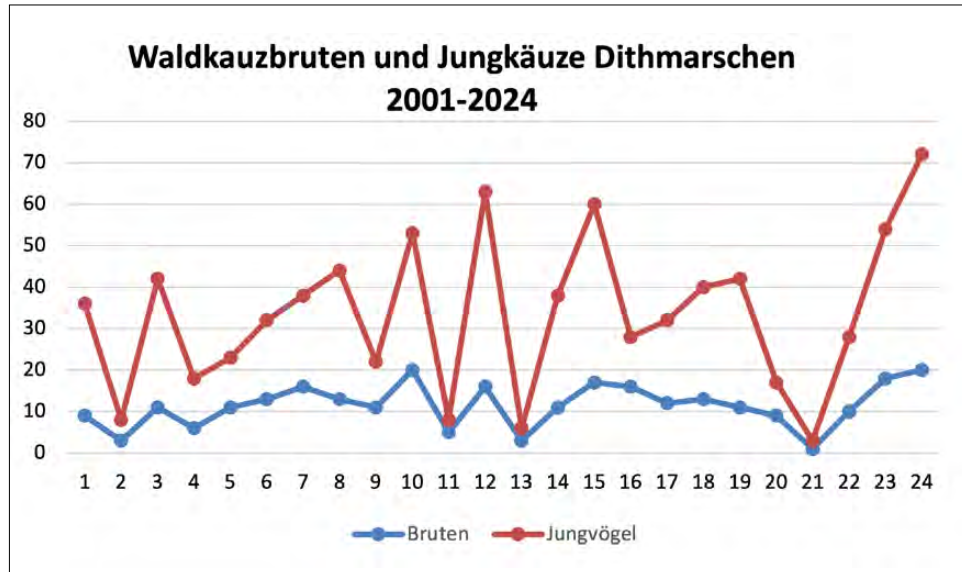
Gleichbleibende Brutpaarzahlen wurden von Helmut BUCK und Carola UTZ aus dem Bereich Norderstedt registriert. Die Nabu-Ortsgruppe hat 13 der 20 vorhandenen Nisthilfen als besetzt gemeldet. Jeweils eine weitere Nisthilfe wurde von Brautenten sowie von einem Hohltaubenpaar besetzt. Bei den 11 erfolgreichen Bruten konnten 46 Eier gezählt – und letztendlich (wie schon in 2023) 32 junge Waldkäuse beringt werden. Die durchschnittliche Gelegestärke lag demnach bei 4,2 und die Anzahl der ausgeflogenen Jungen bei 2,9 pro Brut.

Ein deutlicher Rückgang der Bruten wurde von Roger STEIN und seinen Mitarbeitern des Lebenshilfwerkes Kreis Herzogtum Lauenburg gGmbH gemeldet. Nach jeweils vier Bruten mit zwölf ausgeflogenen Jungvögeln in den vergangenen zwei Jahren schritt dort in 2024 nur ein Paar zur Brut. Drei Junge wurden registriert – ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den beiden Vorjahren.





Im Kreis Dithmarschen ging ich nach dem sehr erfolgreichen Jahr 2023 von einem deutlich schlechteren Ergebnis aus. Aber schon nach den ersten Kontrollen in meiner Probefläche wurde ich eines Besseren belehrt. Insgesamt waren in 2024 18 der 27 vorhandenen Nistkastenstandorte belegt und letztendlich konnte ich 67 Jungvögel beringern. Weitere fünf Küken wurden bei zwei Brutten in Schleiereulennisthilfen vorgefunden und beringt. Obwohl es im Herbst eine reiche Eichelmast im Kreis Dithmarschen gab, hatte ich keineswegs mit diesem außergewöhnlich guten Resultat gerechnet. Die durchschnittliche Ausflurrate der Jungkäuze lag in diesem Landesteil bei 3,6 Jungvögeln pro Brut.



Auch in den Schleiereulennisthilfen des Landesverbandes Eulenschutz in SH e.V. wurden 33 (31 davon erfolgreich) Waldkauzbruten zumeist im Nordosten Schleswig-Holsteins festgestellt und an Achim BUSEKROS gemeldet. Nicht alle Nisthilfen wurden persönlich kontrolliert. Oft waren die Mitarbeiter rückwirkend auf Information durch die Hofbesitzer angewiesen. Es wäre daher durchaus möglich, dass noch weitere Bruten in Schleiereulennisthilfen stattgefunden haben, die aber aufgrund der durchaus unauffälligen Lebensweise der Waldkäuze nicht bemerkt wurden. Die Anzahl der vorgefundenen Jungvögel bei den registrierten Brutten lag zwischen ein und fünf Jungtieren.



Eintägiger Waldkauz mit Eizahn. Foto: D. Kaatz



Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein

Ein Beitrag von Ralf Ratzmer



Das Habitat der Sumpfohreule. Foto: Ralf Ratzmer

EINLEITUNG

In meinem vierten Jahresbericht seit 2022 als Artenschutzkoordinator Sumpfohreule möchte ich zuerst einen Blick auf die Vergangenheit der Sumpfohreulenpopulation in Schleswig-Holstein werfen.

Dazu etwas Statistik aus den letzten 34 Jahren (Zeitraum 1989-2023). Anhand der umfangreichen Aufzeichnungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Schleswig-Holstein und Hamburg und später durch das Internetforum www.ornitho.de konnte ich folgende Historie für die Eule in unserem Bundesland erstellen.

Es ergibt sich ein spannender Überblick.

An 125 verschiedenen Standorten in Schleswig-Holstein gab es insgesamt **613** Bruten ^{*1}.
(Quellen: www.ornitho.de ^{*5,6,7,8})

Dabei sind die sogenannten Einflugjahre (beispielsweise 2019) aufgrund von lokalen Massenvermehrungen von Wühlmäusen hierzulande bei gleichzeitiger Nahrungsknappheit in den nordeuropäischen Bruthabitaten berücksichtigt.



Die regionale Analyse nach Kreisen ergibt folgendes Ergebnis:

Kreis/Stadt	Bruten	Bevorzugte Brutstandorte	Habitat	Bruten
Nordfriesland	214	Amrum	Nordseeinsel	67
		Sylt	Nordseeinsel	24
		Beltringrader Koog	Deichvorland	20
Dithmarschen	198	Windbergen	Niederung	59
		Mieleniederung	Niederung	33
		Meldorfer Speicherkoog	Deichvorland	27
Schleswig-Flensburg	98	Alte Sorgeschleife	Niederung	51
		Tetenhusener Moor	Moor	18
		Tielener Moor	Moor	5
Rendsburg-Eckernförde	48	Hohner See	Niederung	12
		Wildes Moor bei Rendsburg	Moor	10
		Prinzenmoor	Moor	7
Steinburg	16	Hörner Au	Niederung	10
		Vaaler Moor bei Wilster	Moor	4
		Tütingsmoor	Moor	1
Ostholstein	14	Fehmarn	Ostseeinsel	5
		Geltinger Birk	NSG Ostseeküste	3
		Oldenburger Graben	Niederung	1
Plön	12	Bottsand bei Schönberg	NSG Ostseeküste	4
		Kl. Binnensee bei Behmsdorf	NSG Ostseeküste	3
		Dosenmoor	Moor	2
Pinneberg	7	Wedeler Au/Pinnaumündung	Niederung	6
		Pagensand	Elbsinsel	1
Segeberg	5	Oberalster bei Hennstedt	Niederung	3
		Kayhuder Moor	Moor	1
Hansestadt Lübeck	1	Wulfsdorfer Heide	Heide	1
Summe	613			378

Erfolgreiche Bruten in Schleswig-Holstein nach Kreisen von 1989 bis 2013



AKTUELLE SITUATION UND BESONDERHEIT DER ERFASSUNG

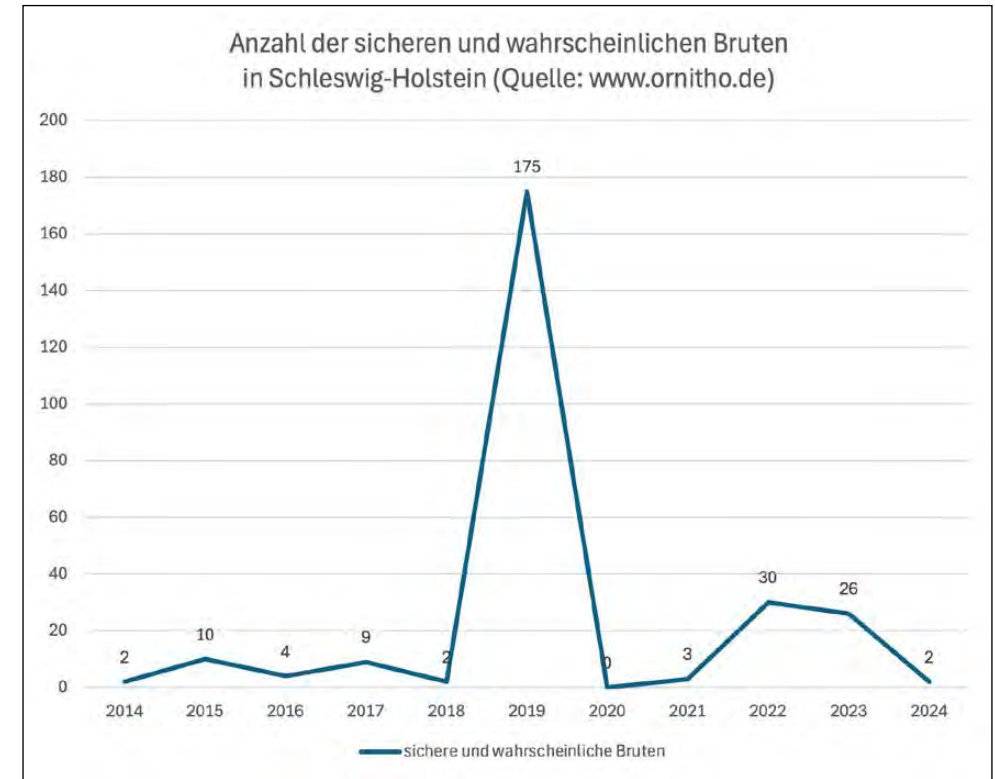
Jede neue Brutsaison stellt immer die gleichen Herausforderungen für die Erfassung. Brutstandorte der Sumpfohreule sind schwer zu finden und eigentlich nur über einen längeren Beobachtungszeitraum zu bestätigen³. In Schleswig-Holstein wird nicht jeder geeignet erscheinende Lebensraum durchgängig während der Brutzeit kontrolliert und beobachtet. Weitere Faktoren beeinflussen die Lebensweise und das Verhalten der Art signifikant. Die Eule wechselt spontan Bruthabitate je nach Nahrungsvorkommen und Habitatzustand auch innerhalb einer Balz- bzw. Brutperiode über große Entfernungen² (Abschnitt: Diskussion Seite 8 ff).



Sumpfohreule auf Ansiszwarte. Foto: Ralf Ratzmer



Nach Auswertung aller bestätigten Informationen können wir folgende Brutstatistik für Schleswig-Holstein vorlegen:



Anzahl der sicheren und wahrscheinlichen Bruten in Schleswig-Holstein von 2014-2024.

Quelle: www.ornitho.de

AUSBLICK

Die Entwicklung in der jüngeren Vergangenheit zeigt, wie bei vielen anderen Arten, einen sehr wechselhaften Trend nach strukturellen Veränderungen in den traditionellen Brutgebieten. Für die Sumpfohreule geeignete Lebensräume, wie z.B. Moore, Heiden und Salzwiesen, sind selten geworden. Auf den Ausweichflächen wird zumeist intensiv Landwirtschaft betrieben³.

Weitere sehr interessante Erkenntnisse wurden Anfang des Jahres in einer Studie von 47 telemetrierten Eulen aus Island, Schottland und Spanien veröffentlicht².

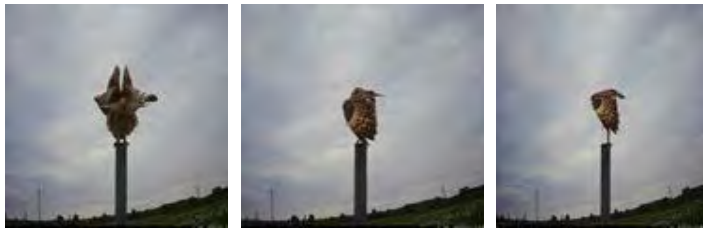


Dort wird unter dem **Punkt: Implikation für Monitoring und Erhaltung** ausgeführt:

„Es scheint, dass eine typische Definition für regionale Vogelpopulationen innerhalb Europas für nomadische Sumpfohrkäuze ungültig sein könnte. Angesichts des Ausmaßes und der Art der erfassten Bewegungen gibt es in weiten Teilen Europas keine deutlich getrennten Populationen von Sumpfohreulen. Vielmehr gibt es eine einzige potentiell integrierte Bevölkerungseinheit über den größten Teil ihres Verbreitungsgebiets mit einigen vergleichsweise mehr, aber nicht vollständig isolierten Inselformationen wie in Island.“

Die meisten Überwachungsprogramme basieren auf nationaler oder regionaler Überwachung (van Strien et al. 2001), aber angesichts der geringen Genauigkeit der Brutstätten und der langen Verschiebungen zwischen aufeinanderfolgenden Brutversuchen sollten aussagekräftige Populationsbewertungen in viel größerem Maßstab, möglicherweise kontinentweit, durchgeführt und koordiniert werden.“

Die Arbeit des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit der möglichen Ausweitung der Artenkoordination Bestandsmonitoring und Habitatschutz Sumpfohreule in Kooperation mit anderen Verbänden und Artspezialisten bietet sich hierfür an und sollte weitere Informationen zur künftigen Bestandsentwicklung der Art liefern können.



Sumpfohreule in Bewegung. Fotos: Ralf Ratzmer

FAZIT

Meiner Meinung nach bietet Schleswig-Holstein neben vielen alten traditionellen küstennahen Lebensräumen wie Dünen und Salzwiesen, auch geeignete Binnenlandhabitats für die Sumpfohreule, wie z.B. die Eider-/Sorge-/Treeneniederung oder die Störniederung. Die erfolgreichen Projekte der Moorrenaturierung und Wiedervernässung schaffen prädestinierte, geeignete Habitatstrukturen für die Lebensraumsprüche der Art.

Der Landesverband pflegt die Schnittstellen zu den entsprechenden Vereinen und Organisationen. Der Landesnaturschutzverband (LNV), das Landesamt für Umwelt (LfU), die Stiftung Naturschutz und der NABU sind hier exemplarisch genannt.

Die Artenkoordination Sumpfohreule versucht künftig kooperativ mit den Interessengemeinschaften, wie z.B. Landwirtschaft, Jagdausübung und Natur- bzw. Artenschutz im Land zusammenzuarbeiten und in potenziellen Schutzprojekten aktiv mitzuwirken.

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. wurde 1981 zum Schutz unserer heimischen Eulenarten gegründet. Er führt die von der schleswig-holsteinischen Landesregierung geschaffenen Artenhilfsprogramme im Rahmen einer jährlichen Bestandskontrolle durch Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer, das Bauen und Installieren von Nisthilfen und eine ausgiebige Öffentlichkeitsarbeit durch.

Erstes Ziel neben dem Schutz der Eulen allgemein war die Wiedereinbürgerung des Mitte des 19. Jahrhunderts im Lande ausgerotteten Uhus. Dieses gelungene Projekt zählt mittlerweile zu den erfolgreichsten Wiedereinbürgerungen einer Art in Europa.

Weitere Schutzprogramme zur Erhaltung unserer bedrohten Eulenarten werden seit 1984 für die Schleiereule und den Steinkauz, seit 1994 für den Raufußkauz und seit 2007 für den erst ein Jahr zuvor im Land entdeckten Sperlingskauz durchgeführt. Seit 2019 haben wir nun auch die Überwachung und Öffentlichkeitsarbeit für die Sumpfohreule im Programm. Auch die noch nicht bedrohten Eulenarten Waldkauz und Waldohreule werden von uns durch Referenzgebiete und ein Meldewesen überwacht.

Über die Arbeit des Verbandes wird jährlich in der Eulenwelt ausführlich berichtet.

Wenn es um den Schutz der heimischen Eulenarten und deren Lebensräume geht, ist der Landesverband zusammen mit anderen Naturschutzverbänden auch umweltpolitisch aktiv.

Unterstützen können Sie die Arbeit des Landesverbandes entweder durch eine Mitgliedschaft, praktische Mitarbeit oder durch eine Spende.

Mehr über die Eulen und die Arbeit des Landesverbandes sowie zu den Kontaktmöglichkeiten erfahren Sie unter www.eulen.de



Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.,

die Erteilung eines Lastschriftmandates zur Abbuchung des Mitgliedsbeitrages hat vor allem einen Effekt: Die Arbeit der Schatzmeisterin wird erleichtert. Mit dem automatischen Buchungsverfahren fallen unnötige Verwaltungsarbeiten weg und es müssen keine Erinnerungen/Mahnungen erstellt und Zahlungseingänge überwacht werden. Bankeinzugsermächtigungen können bei Bedarf problemlos jederzeit widerrufen werden. Tragen Sie als Mitglied dazu bei, dass unsere Ressourcen vollständig den Eulen zu Gute kommen. Vielen Dank.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandates

für Gläubiger-Identifikationsnummer: DE69 ZZZ000000233273

Ich (Wir) erlaube(n) dem Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. (nachfolgend Landesverband Eulenschutz genannt) Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich (wir) mein (unser) Kreditinstitut an, die vom Landesverband Eulenschutz gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich (Wir) kann (können) innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungskonto, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem (unserem) Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich (uns) der Landesverband Eulenschutz darüber informieren.

Datenschutzbestimmungen

Der Landesverband Eulenschutz verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen. Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf der erteilten Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

IBAN (max. 35 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

Name, Vorname, Anschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Das ausgefüllte und persönlich unterzeichnete SEPA-Lastschriftmandat schicken Sie bitte an: Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V., Anika Wangemann, Friddenbüller Weg 5, 25882 Tetenbüll oder als Anhang zu einer E-Mail an anika.wangemann@eulen.de

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.

1. Vorsitzender Dirk-Peter Meckel, Holstenstr. 10, 25560 Schenefeld, Telefon 01590 524 63 61

Beitrittserklärung

Ich (wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma

Nachname(n), Vorname(n)

Anschrift

Geburtsdatum(-daten)

Telefon

E-Mail

Ort, Datum, Unterschrift(en)

Mitgliedsbeiträge

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit für Schüler, Studenten und Auszubildende mit Nachweise € 12, Einzelmitglieder € 25, Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Datenschutzinformationen

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. verarbeitet ihre Daten ausschließlich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen.

Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf der erteilten Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz in Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.

1. Vorsitzender Dirk-Peter Meckel, Holstenstr. 10, 25560 Schenefeld, Telefon 01590 524 63 61

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige(n) ich(wir) den Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahrebeitrag zu Lasten meines (unseres) u.a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Derzeitige Jahresbeiträge bitte ankreuzen:

- Schüler, Studenten, Auszubildender € 12,00
- Einzelmitglied € 25,00
- Ehepaare, Familien € 30,00
- Juristische Person € 140,00
- Fördermitglied € 190,00

Nachname(n), Vorname(n), Anschrift(en) des/der Kontoinhaber(s)

DE

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift(en)

Die Beitrittserklärung und das Lastschriftmandat schicken Sie bitte ausgefüllt und persönlich unterzeichnet an:

Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V., Anika Wangemann,
Friddenbüller Weg 5, 25882 Tetenbüll oder als Anhang zu einer E-Mail an
anika.wangemann@eulen.de

Mehr Informationen über die Eulen in Schleswig-Holstein und zum Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. finden Sie im Internet unter: www.eulen.de



Sumpfohreule hält Wache. Fotos: Ralf Ratzmer

ERGÄNZENDE BEMERKUNG: BEDEUTUNG DER WINTERGESELLSCHAFT

Nachdem ich mich von Dezember 2023 bis April 2024 intensiv mit der Beobachtung einer Wintergesellschaft in der Störbekniederung befassen konnte, habe ich festgestellt, was für eine Verantwortung wir im Flächenmanagement auch im Winter für diese rastlose Vogelart haben. Die Eule weicht den unwirtschaftlichen Bedingungen ihres entfernten nördlichen borealen Brutrevieres aus, um in milderem, nahrungsgünstigen Habitatstrukturen zu überwintern⁴. In diesen werden oft temporär größere Gesellschaften gesichtet. Werden eventuell hier schon soziale Beziehungen geknüpft oder alte verfestigt?⁴. Möglichst störungsfreie, geeignete Gebiete mit den entsprechenden Nahrungsquellen und Schutzmöglichkeiten sind nicht nur während der Fortpflanzungsphase wichtig. Sind die guten Voraussetzungen kontinuierlich bis in das Frühjahr gegeben, kommt es durchaus vor, dass sich einige Sumpfohreulen dazu entschließen, aus dem Winterquartier ein Bruthabitat werden zu lassen.



Wintergesellschaft: Zwei Waldohreulen am Boden. Foto: Ralf Ratzmer



QUELLEN

¹ Bruten / Brutverdacht definiert hier als „sicher“, „wahrscheinlich“ oder „möglich“ in dem Zeitraum 15. Mai bis 1. August. (Quelle: OAG Corax Band 19, Heft 4 Jeromin/Berndt/ Jeromin und ornitho.de)

LITERATUR

² ibis (2024) doi: 10.1111/ibi.13304

Remote tracking unveils intercontinental movements of nomadic Short-eared Owls (*Asio flammeus*) with implications for resource tracking by irruptive specialist predators
Fernverfolgung enthüllt interkontinentale Bewegungen nomadischer Sumpfohreule (*Asio flammeus*) mit Auswirkungen auf die Ressourcenverfolgung durch irruptive spezialisierte Raubtiere

JOHN CALLADINE 1, GUNNAR THOR HALLGRIMSSON 2, NEIL MORRISON 3, CHRIS SOUTHALL 4, HALLGRIMUR GUNNARSSON 5, FERNANDO JUBETE 6, FABRIZIO SERGIO 7 & FRANCOIS MOUGEOT 8

Erstveröffentlichung: 10. Januar 2024

<https://doi.org/10.1111/ibi.13304> Mitherausgeber: Kurt Burnham.

³ VOGELWELT 139:183-201 (2019) 183, Thorsten Krüger

⁴ VOGELWELT 123: 149-153 (2002), Holger Meinig & Michael Kuhn

⁵ Bericht 2019; OAG

⁶ Untersuchungen zu den verbreitet auftretenden Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein 2013; OAG

⁷ Untersuchungen zu den verbreitet auftretenden Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein 2007; OAG

⁸ Veröffentlichungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Kiel; Band 19, Heft 4 Dezember 2004; H.A. Bruns, R.K. Berndt & K. Jeromin



Wiederansiedelung des Steinkauzes auf Eiderstedt – die ersten Jungvögel im Freiland fliegen aus

Ein Beitrag von Armin Jeß

Es ist schön festzustellen, dass sich der Steinkauzbestand im Freiland von Jahr zu Jahr ein Stück weiterentwickelt:

- 2021 Die ersten Auswilderungen
- 2022 Der erste Brutversuch
- 2023 Die erste erfolgreiche Brut
- 2024 Die ersten selbstständig ausgeflogenen Jungvögel

Aber der Reihe nach: Im Spätsommer 2023 haben wir an vier Standorten insgesamt 14 Steinkäuze ausgewildert. An drei der Standorte haben wir über Winter auch Volierenvögel gehalten, um das Abwandern der ausgewilderten Jungvögel zu verhindern.



Birger Schmidt bei der Sicherung der Bodenbrut. Foto: Armin Jeß



In den Wintermonaten war es ziemlich ruhig, sodass wir gespannt auf das Frühjahr und die alljährlichen Nistkastenkontrollen waren. Tatsächlich wurden im Frühjahr an allen vier Standorten Steinkäuze nachgewiesen, aber nur an drei Standorten kam es zu einer Brut. Und davon waren zwei Bruten erfolgreich mit jeweils drei Jungvögeln, ein toller Erfolg für unser Projekt!

Beim Westküstenpark in St. Peter-Ording hatten wir einen Zufallsfund. In einem Verschlag unterhalb der Zuchtvoliere, unserem Materiallager, gab es quasi eine „Bodenbrut“. Aus Sicherheitsgründen haben wir den Nistkasten während der Brut zwei Meter höher gehängt. Die jungen Steinkäuze haben die Aktion gut überstanden und sind etwa drei Wochen später ausgeflogen.

Und noch eine weitere Erfolgsstory haben wir zu vermelden. Nachdem wir im Frühjahr 2023 in Witzwort die erste Ansiedlung abseits unserer Auswilderungsorte beobachten konnten, haben wir im letzten Spätsommer den Einzelvogel mit der Auswilderung von vier Jungvögeln unterstützt und im Sommer prompt eine weitere erfolgreiche Brut mit drei Jungvögeln festgestellt.

Schließlich können wir aus der Rubrik „Weit gereist – Integration geglückt“ berichten, dass einer unserer Steinkäuze, der 2022 in Bokel bei Pinneberg erstmals angetroffen wurde, in diesem Jahr dort gebrütet hat.

Bei der Nachzucht können wir in 2024 auf eine sehr erfolgreiche Brutsaison zurückblicken. In unseren eigenen Volieren hatten wir in diesem Jahr zwei Bruten mit insgesamt 11 Jungvögeln. Darüber hinaus erfreuen wir uns nach wie vor der tollen Unterstützung einiger Falknerinnen und des Wildpark Mölln. So wurden uns insgesamt 19 Jungvögel für die Auswilderung und Nachzucht zur Verfügung gestellt.



Sechs auf einen Streich! Steinkauz-Nestlinge aus Tetenbüll. Foto: Esther Morgenthal

Im Juli haben wir erstmals Steinkäuze im Familienverband ausgewildert. Der Vorteil einer Familienauswilderung ist, dass die Altvögel, obwohl es sich auch um Volierenvögel handelt, die Jungvögel beim Einleben in das neue Umfeld unterstützen. Dadurch kann oftmals eine bessere Anbindung der Jungvögel an den Auswilderungsort erreicht werden. Das hat im Großen und Ganzen gut geklappt, die Jungvögel wurden lange Zeit noch allabendlich in der Umgebung gesichtet. Zur Unterstützung haben wir die Steinkäuze anfangs noch außen auf der Voliere gefüttert. Nur bleibt ein „kostenloses“ Futterangebot auch von Dritten nicht unentdeckt und wir mussten kurzfristig die Voliere umstellen und einen marder-sicheren Futterplatz einrichten. Zum Glück ist unseren Steinkäuzen nichts passiert.



Nächtlicher Besuch auf der Auswilderungsvoliere. Foto: Esther Morgenthal



Mardersichere Futterstelle. Foto: Esther Morgenthal



Über das Jahr wurden wir an mehreren Tagen von einem Filmteam begleitet, das einen Beitrag für die NDR-Nordreportage vorbereitet hat. Das war für uns eine gute Gelegenheit, unser Projekt abseits unserer eigenen Homepage und der Berichte in der Eulenwelt vorzustellen. Es hat viel Spaß gemacht, sich fast ein ganzes Jahr bei allen anfallenden Arbeiten, von den Fütterungen und den Nistkastenkontrollen über die Beringung der Jungvögel bis hin zu den abschließenden Auswilderungen über die Schulter gucken zu lassen. Wer also wissen will, wie es wirklich zugeht in unserem Projekt, schaut am besten in die Mediathek des NDR:

Die Nordreportage: Der Steinkauz- und Seehundretter

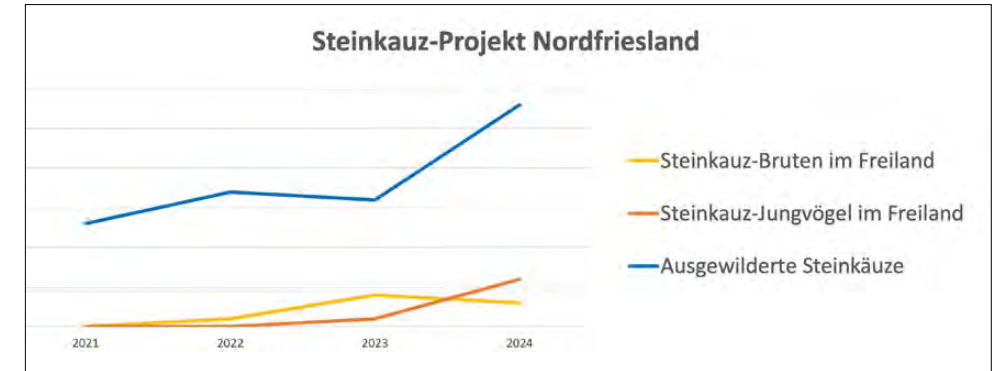
Im Spätsommer standen dann die „ganz normalen“ Auswilderungen auf dem Programm, bei der anders als bei der Familienauswilderung, die Jungvögel in Kleingruppen zusammengestellt werden. Immer so, dass nach Möglichkeit ein paritätisches Geschlechterverhältnis vorliegt und die Jungvögel von verschiedenen Zuchtpaaren stammen. Da wir in diesem Jahr aus vier Falknereien und einem Wildpark Jungvögel bekommen haben, ist für eine diverse Abstammung der Jungvögel gesorgt. An einem der beiden Auswilderungstermine wurden wir auch von dem Fernsteam begleitet und wir konnten bei bestem Wetter zusammen mit rund 25 Paten die Jungvögel in die Auswilderungsvolieren setzen.



Auswilderung zusammen mit dem Fernsteam des NDR. Foto: Armin Jeß



Letztlich haben wir in diesen Sommer an fünf Standorten, in St. Peter-Ording, Tetenbüll, Oldenswort und Witzwort, insgesamt 28 Steinkäuze ausgewildert. Wieder haben wir einige Vögel für die Volieren zurückgehalten und werden diese Vögel erst nach dem Winter auswildern.



Nach den Auswilderungen haben wir schon diverse Meldungen unserer Steinkäuze erhalten und an verschiedenen Standorten neue Nistkästen angebracht. Am häufigsten bekommen wir aus Tetenbüll Rückmeldungen über unsere jungen Steinkäuze und wir sind schon gespannt auf die nächste Brutsaison.



Ausgewilderte Jungvögel in Tetenbüll. Foto: Esther Morgenthal



Auch im vierten Projektjahr erfreuen wir uns einer sehr guten Unterstützung! Einen nicht unwesentlichen Beitrag dazu hat bestimmt auch die Ausstrahlung der NDR-Reportage in diesem Herbst geleistet. Durch die zahlreichen Paten und Förderer können wir einen wesentlichen Teil der Projektkosten abdecken. Als krönenden Abschluss laden wir dafür die Paten zu einem der Auswilderungstermine ein. Insgesamt haben in diesem Jahr rund 50 Personen das Angebot angenommen und ihre Patenkinder in die Freiheit begleitet. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren zahlreichen Förderern für die Unterstützung im zurückliegenden Jahr bedanken.

Falls Sie Fragen zum Projekt haben oder das Projekt unterstützen möchten, melden Sie sich gerne bei Armin Jeß: jess.armin@gmx.de.



Ausblick in ein neues Leben. Foto: Esther Morgenthal



Förster Matthias Sandrock im Ruhestand

Ein Beitrag von Johann Böhling



Matthias Sandrock hinter der Kamera von Christian Nickel im Segeberger Forst. Foto: Christian Nickel

Als der junge Förster Matthias Sandrock im März 1987 in meinem damaligen Forstamt Rendsburg gemeinsam mit seiner Junghündin „Sissi“ das Büroleiterzimmer bezog, waren wir Forstleute noch ziemlich hierarchisch, ja geradezu militärisch, ausgerichtet. Er hob sich dadurch vom Zeitgeist ab, dass er unkonventionell auftrat, von der Sprache bis zur Kleidung. Das war manchmal unbequem und schuf ihm nicht nur Freunde. Seine nicht immer stromlinienförmige Grundhaltung hat Matthias Sandrock bis zu seinem Abschied aus dem Dienst bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten im August 2024 beibehalten. Seine Forstlaufbahn beinhaltete außergewöhnliche Einsätze als Entwicklungshelfer in Nepal, Thailand und Vietnam, bevor er 2012 die Leitung der Försterei Glashütte im Segeberger Forst übertragen bekam.



Wer die Eulenwelt 2008 noch besitzt, kann nachlesen, wie Matthias Sandrock mit unserem Verband in Kontakt kam. Er übernahm im Segeberger Forst einen jungen, unterernährten Sperlingskauz und übergab ihn im Wildpark Eekholt an die Vogelpflegestation. Es handelte sich um einen der ersten gesicherten Nachweise unserer kleinsten Eulenart in Schleswig-Holstein. Seither hat er an vielen unserer Mitgliederversammlungen als Gast und Vertreter der Landesforsten teilgenommen und war in Forstkreisen oft Ansprechpartner in Sachen Eulenschutz. Seine Försterei Glashütte war und ist der Kristallisationspunkt für das Vorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein. „Unkonventionell“ lautete auch hier ein Stichwort bei der Zusammenarbeit mit uns. Wenn unser Artbetreuer Christian Nickel Hilfe bei der Nisthöhlenreinigung oder der Markierung von potentiellen Brutbäumen benötigte, ein Anhänger oder eine lange Leiter fehlten: Matthias Sandrock zauberte eine Lösung herbei, meist verbunden mit dem für ihn typischen hintergründigen Lächeln. Dazu passte die Lebensweisheit, die seine Einladung zur Abschiedsfeier im Jugendwaldheim Hartenholm zierte: „Ein Lächeln ist oft das Wesentliche. Man wird mit einem Lächeln belohnt oder belebt.“ (Antoine de Saint Exupéry)

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. bedankt sich bei Matthias Sandrock für sein Engagement für unsere Eulen und wünscht viele glückliche Jahre zusammen mit seiner Frau im Zuhause in Heidmühlen.



Reise zu den nordischen Eulen

Ein Bericht von Christian Nickel

Eine ganz besondere Reise durfte ich auf Einladung unseres dänischen Eulenfreundes Klaus Dichmann unternehmen.

Gemeinsam fuhren wir in das norwegisch-schwedische Grenzgebiet, wo wir den norwegischen Zoologen und Eulenforscher Dr. Roar Solheim bei der Beringung und Nestkontrolle von Habichts- und Bartkauzen begleiten durften.

Teilweise über Schotterpisten fuhren wir fernab der Zivilisation zu den Nistkästen, deren Standorte teilweise 40 km auseinander lagen.

Die Fahrzeuge wurden am Wegesrand abgestellt. Ausgerüstet mit Lederjacke, Mütze und Skibrille, Klappleiter, Teleskopstange, Beringungsutensilien und Dokumentationsmaterial ging es zu Fuß auf den oft nicht einfachen Weg durch sumpfige, mit dichten Moosteppichen bewachsene Nadelwälder zu den Brutplätzen der Großeulen.



Besondere Vorsichtsmaßnahmen beim Betreten des Brutgebietes des Habichtskauzes. Spontane Angriffe aus dem Hinterhalt auf den Kopf des Eindringlings können zu schweren Verletzungen führen.

Beide Fotos: Christian Nickel



Insgesamt wurden in drei Tagen drei Habichtskauzkästen angefahren, in denen der Nachwuchs bereits so groß war, beringt zu werden und sieben Plattformen der großen grauen Eule, wie der Bartkauz im Englischen heißt. Hier waren die Jungen noch nicht beringungsfähig, sodass nur eine Zählung stattfand.



Attacke! Dr. Roar Solheim wird von einem Elternteil angegriffen. Foto: Klaus Dichmann

Durch unwegsames Gelände zum Wäldchen in dem ein Bartkauz brütet. Plattformkontrolle mit einer Teleskopstange und Action-Kamera zur Dokumentation. Fotos: Christian Nickel



Aufmerksam verfolgt das Bartkauzweibchen die Plattformkontrolle. Foto: Christian Nickel



Die Sumpfohreule im Überwinterungsbaum der Waldohreulen

Ein Bericht von Thomas Brunckhorst

Die Waldohreulen verbringen den Winter tagsüber häufig gemeinsam in losen Schlafgemeinschaften.

In meinem Wohnort Krempe steht einer dieser Eulenbäume. Eine Zypresse. Direkt an der Grenze meiner Wohnanlage unmittelbar neben meinem KFZ-Stellplatz. Als ich die Waldohreulen im späten Herbst in der Zypresse entdeckte, war ich sehr angetan und habe sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit beobachtet und gelegentlich fotografiert. Im Laufe der Zeit stellte sich Routine ein und ich habe nur noch von Zeit zu Zeit nach den Waldohreulen Ausschau gehalten. In Folge der Kälteeinbrüche und Stürme der letzten Wochen hatten sie sich ohnehin immer weiter in Richtung Baumstamm zurückgezogen und waren nur noch mit einem geschulten Blick zu entdecken.

Als ich an einem frühen Samstagmorgen zum Wochenendeinkauf aufbrechen wollte und auf dem Weg zum Auto in den Eulenbaum blickte, war irgendetwas anders als üblich. Eine Eule saß abseits des Baumstammes ziemlich weit am äußeren Rand des Baumes. Die helle Färbung ihres Gefieders hob sich deutlich von der Umgebung ab und ihre Kopfform und kurzen Federohren wollten irgendwie nicht zu der einer Waldohreule passen. Mit dem zweiten Blick realisierte ich, dass es sich nicht um eine Waldohreule, sondern um eine nahe Verwandte, die Sumpfohreule, handelte.



Die Sumpfohreule im Überwinterungsbaum der Waldohreulen. Foto: Thomas Brunckhorst



Während die Waldohreule im Bereich menschlicher Siedlungen als Brut- und Überwinterungsvogel vorkommt und in Parks, auf Friedhöfen, Wiesen und Feldern auf Nahrungssuche geht, bevorzugt die Sumpfohreule als Lebensraum Feuchtgebiete, insbesondere Moore und Sümpfe, Verlandungs- und Deichvorzonen, aber auch Dünen- und Heidelandschaften. Die Sumpfohreulen sind außerhalb der Brutsaison nicht gebietstreu und ziehen gerade im Winter auch über größere Strecken in geeignetere Überwinterungsgebiete.

Aus der Fachliteratur ist bekannt, dass sich Sumpfohreulen im Winter vereinzelt Schlafgemeinschaften von Waldohreulen anschließen. Dass dies ausgerechnet in meiner unmittelbaren Nachbarschaft geschehen würde, hätte ich nie zu träumen gewagt.



In der Portraitaufnahme gut zu erkennen sind die schwefelgelbe Iris und die kurzen Federohren. Foto: Thomas Brunckhorst



Beuteliste des Uhus aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg

Ein Gastbeitrag von Hans-Jürgen Kelm, 1. Vorsitzender der Avifaunistischen AG Lüchow-Dannenberg e.V.

Nach über einem Jahrhundert der verfolgungsbedingten Abwesenheit wurden im Frühjahr 1995 erstmals wieder Uhus im Wendland im Raum Gartow festgestellt. Der erste Nachweis einer erfolgreichen Brut gelang 1997 bei Clenze (Meier-Peithmann et al. 2002). Die Wiederbesiedlung ist im Zusammenhang mit Auswilderungen in Niedersachsen, vor allem aber in Schleswig-Holstein seit 1981 zu sehen, wo der Bestand mittlerweile auf 580 bis 620 Paare geschätzt wird (Koop 2020). Im Wendland nimmt der Uhu langsam zu, aktuell gehen wir von etwa 15 bis 20 Paaren aus.



Uhu-Brutplatz mit Jungfuchs und Rupfungen von Ringeltaube, Krähe, Elster, Stockente und Waldschneepfe. Foto: T. Moll



Brutnachweise gibt es als Bodenbruten in Sandgruben und am Geesthang zur Elbe, am Stammfuß alter Bäume und an Wurzeltellern, als Gebäudebrüter in einer Ruine in Dannenberg, als Baumbrüter auf Horsten von Seeadler, Habicht, Mäusebussard und Schwarzstorch, auf einem geschlossenen Hochsitz im Wald sowie in einer Astgabel am Stamm einer dicken Eiche. Nisthilfen für den Uhu werden nicht angebracht.

Bei Kontrollen des Bruterfolgs bzw. während der Beringung der Jungvögel wurde an etwa 10 Brutplätzen auch die Artzugehörigkeit der vorgefundenen Beutetiere registriert.



Rupfung eines jungen Wanderfalken im Uhu-Revier. Foto: Arie Smirnow



ERGEBNISSE

Insgesamt wurden seit 1997 240 Beutetiere dokumentiert, davon 42 Vogel- und 3 Säugetierarten. Da keine Gewölleuntersuchungen vorgenommen worden sind, können zum Beuteanteil der Säugetiere keine Angaben gemacht werden.

Von 230 Vögeln war die Ringeltaube mit 17 % am häufigsten vertreten, gefolgt von Mäusebussard mit 15 %, Rabenkrähe mit 9 %, Stockente und Waldohreule mit je 5 %.

Art	Anzahl	Bemerkungen	Art	Anzahl	Bemerkungen
Vögel					
Rebhuhn	7		Rotmilan	7	5 Adulte, 2 Juvenile
Wachtel	1		Mäusebussard	35	30 Adulte, 5 Juvenile
Fasan	1	Weibchen	Turmfalke	5	4 Adulte, 1 Juveniler
Graugans	2	Juvenile	Wanderfalke	3	1 Adulter, 2 Juvenile
Nilgans	1	Adulter	Schleiereule	7	
Knäkente	2		Waldkauz	3	
Schnatterente	2		Waldohreule	11	
Pfeifente	1		Sumpfohreule	2	
Stockente	11		Schwarzspecht	2	
Spießente	1		Eichelhäher	6	
Krickente	5		Elster	4	
Straßentaube	6		Dohle	2	
Ringeltaube	40		Rabenkrähe	20	
Wasserralle	1		Kolkrabe	3	Juveniler
Teichhuhn	3		Star	5	
Blässhuhn	7		Amsel	3	
Zwergtaucher	1		Misteldrossel	1	
Kiebitz	2		Singdrossel	2	
Waldschnepfe	2				
Regenbrachvogel	1		Säuger		unvollständig
Großer Brachvogel	1		Igel	8	
Wespenbussard	3	Adulte	Nutria	1	halbwüchsig
Sperber	4	3 Adulte, 1 Juveniler	Fuchs	1	Welp
Habicht	4	Juvenile	Gesamt	240	

Beutereste an Uhu-Brutplätzen im Landkreis Lüchow-Dannenberg 1997-2024



Uhu-Brutplatz in Hochsitz mit Rupfungen u.a. von Mäusebussard und Sperber. Foto: T. Moll

QUELLEN

Koop, B. 2020. Bestandsdokumentation von ausgewählten Brutvögeln in Schleswig-Holstein als Grundlage für die Rote Liste. Bericht im Auftrag des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Flintbek.

Meier-Peithmann, W., W. Plinz u. H.-J. Kelm (2002): Vogelkundlicher Bericht 1994-2001 für den Landkreis Lüchow-Dannenberg. Lüchow-Dannenger Ornithol. Jber 15/16.

Kelm, H.-J., Siems-Wedhorn, C., Dankelmann, M. & W. Meier-Peithmann (2020): Vogelkundlicher Bericht September 2018 – August 2019 für den Landkreis Lüchow-Dannenberg. Lüchow-Dannenger Ornithol. Jber 19.



Zum Rückgang des Raufußkauzes (*Aegolius funereus*) in Deutschland

Ein Gastbeitrag von Michael M. Jöbges, Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V.

EINLEITUNG

Der Raufußkauz kommt weltweit in borealen und montanen Regionen vor. In Deutschland besiedelt *Aegolius funereus* im Wesentlichen die höheren Mittelgebirgslagen und die Alpenregion. Siedlungsschwerpunkte seiner Verbreitung sind der Harz, das Hochsauer- und Siegerland, Westerwald und westhessisches Bergland, Thüringer Wald und Fichtelgebirge, der Schwarzwald sowie der Bayerische Wald (Gedeon et al. 2014). Im norddeutschen Tiefland kommt diese faszinierende Eulenart nur sehr lokal vor, vorwiegend in der Lüneburger Heide. Schleswig-Holstein (SH) befindet sich am Arealrand der Art (Keller et al. 2020). Im Jahre 2007 konnten in SH 15 Bruten nachgewiesen werden, seitdem ist ein Bestandsrückgang zu verzeichnen. Der letzte Brutnachweis datiert aus dem Jahr 2019. Danach konnten keine weiteren Bruten in SH dokumentiert werden (Meckel 2024). In der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wird der Raufußkauz als „ungefährdet“ eingestuft (Ryslavy et al. 2020).

Am Arealrand pendeln die Vorkommen des Raufußkauzes und sind daher als instabil einzustufen. Die Besiedlung SH erfolgt in der Regel durch Zuwanderung aus langfristig stabilen Brutpopulationen. An- und Umsiedlungen des Raufußkauzes sind aus größeren Entfernungen nachgewiesen, insbesondere von weiblichen Käuzen. Der Raufußkauz kann durchaus als Invasionsvogel bezeichnet werden. Irrruptive Bestandsanstiege in sogenannten Invasionsjahren kommen in ganz Mitteleuropa vor.

LEBENSRAUM

Generell bevorzugen Raufußkäuze großflächige Waldgebiete mit einem hohen Angebot an Großhöhlen, zumeist in Altholzbeständen und einem reichen Angebot an Kleinsäugern zur Fortpflanzungsperiode. Wichtige Habitatelemente sind deckungsreiche Tageseinstände in Fichtenbeständen und halb-offene Jagdflächen auf Lichtungen, Schneisen und Waldwiesen. Raufußkauzpopulationen schwanken nahrungsbedingt aufgrund des zyklischen Verlaufs von Kleinsäugerpopulationen deutlich. Wichtig ist das Vorkommen des Schwarzspechtes, dessen Höhlen gerne als Brutplatz genutzt werden. Bevorzugter Höhlenbaum ist die Buche, gefolgt von Waldkiefer und Weißtanne. In ausgedehnten Nadelwäldern wird das Auftreten der Eule durch gezieltes Aufhängen von arttypischen Nistkästen unterstützt.

MÖGLICHE RÜCKGANGSURSACHEN IN DEUTSCHLAND

Aktuell unterliegen die Wälder einem massiven Nutzungsdruck. Davon sind Buchen- und Kiefernwälder betroffen. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen beschleunigt zusätzlich der Borkenkäfer bzw. Kupferstecher *Pityogenes chalcographus* das Absterben der Fichtenwälder. Durch die Intensivierung der Forstwirtschaft mit immer früheren Erntezeitpunkten der Bäume verändert sich das Waldbild deutlich. Auch der verstärkte Einschlag von Buchen (Höhlenbäume bzw. potenzielle Höhlenbäume) kann sich negativ auf Raufußkauzbestände auswirken. Durch Trockenjahre infolge des Klimawandels verändert sich die Struktur des Waldes. Dieser wird lückiger und bietet weiteren Eulenarten wie Uhu und



Waldkauz zusätzlichen Lebensraum. Diese Eulenarten können Raufußkäuze prädiere und somit lokale Kleinstvorkommen beeinflussen. Weitere Verluste am Brutplatz sind durch Baumarder und Waschbär nachgewiesen. Um die Effizienz von Nistkästen für den Raufußkauz zu steigern bzw. die Nestprädation bei hoher Marderabundanz zu reduzieren, empfiehlt L. Uphues (2023) das regelmäßige Umhängen derselben.



Anfliegender Raufußkauz. Foto: Adobe Stock



FAZIT

Untersuchungen belegen den Rückgang trotz erheblicher Schwankungen lokaler Populationen in Deutschland, u.a. in der Lüneburger Heide, im Harz, im Sauer- und Siegerland, im Landkreis Hof, südlich und südöstlich von München. Um dem Raufußkauz wieder bessere Lebensraumbedingungen zu gewähren, sind Altholzbestände, Wildnisgebiete und Höhlenbäume zu sichern und zu fördern. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und des Biodiversitätsschutzes sollten eine natürliche Wiederbewaldung und Waldentwicklung, insbesondere stabile Mischwälder, gefördert werden. Als „Kälte liebende Art“ verringert der Raufußkauz derzeit sein Populationsniveau in Deutschland. Eine regelmäßige Wiederbesiedlung SH erscheint gegenwärtig unwahrscheinlich.

QUELLEN

Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eickhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Vökler, K. Witt: Atlas Deutscher Brutvogelarten – Atlas of German Breeding Birds. Herausgegeben von der Stiftung Vogelmonitoring und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten. Münster 2014.

Keller, V., Herrando, S., Vorisek, P. et al (2020): European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance und Chance. European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona.

Meckel D.-P. (2024). Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. – ein Musterbeispiel für erfolgreichen praktischen Eulenschutz. Vortrag auf der Tagung der AG Eulen am 16.11.2024 am Seddiner See.

Ryslavy, T., H.-G. Bauer, B. Gerlach, O. Hüppop, J. Stahmer, P. Südbeck & C. Sudfeldt (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands – 6. Fassung, 30. September 2020. Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.



Eulenschutz in Schleswig-Holstein

Ein Beitrag unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden Johann Böhling aus dem Jahrbuch 2024 der Heimatgemeinschaft Eckernförde e.V.

Alle acht derzeit in Schleswig-Holstein vorkommenden Eulenarten stehen unter Naturschutz und sind damit streng geschützt. Ein zusätzlicher aktiver Eulenschutz wird seit 1981 betrieben. Hierfür wurde der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. durch den damaligen Landesfinanzminister und langjährigen Vereinsvorsitzenden Roger Asmussen gegründet. Der Arbeit dieses Vereins ist es zu verdanken, dass der Uhu in Schleswig-Holstein wieder eingebürgert wurde und gefährdete Eulenarten wie Steinkauz und Schleiereule durch Artenhilfsprogramme in ihrem Bestand gesichert wurden.

Im Folgenden werden die bei uns lebenden Eulenarten sowie Maßnahmen zu deren Schutz vorgestellt.

UHU

Der Uhu ist unsere größte heimische Eulenart. Er erreicht eine Flügelspannweite von 170 cm und ein Gewicht von bis zu 3000 Gramm.



Drei Junguhus einer Bodenbrut in der Nähe von Eckernförde. Foto: Johann Böhling



Der Uhu wurde in Schleswig-Holstein Ende des 19. Jahrhunderts durch menschliche Verfolgung ausgerottet. Er galt als „schädlich“ und wurde gnadenlos gejagt.



Uhubrut in einer hohlen Alteiche in einem Gutsпарк bei Gettorf. Foto: Johann Böhling

Erstes Ziel des Landesverbandes Eulenschutz im Jahr 1981 war die Wiedereinbürgerung des Uhus. Das Projekt stieß sowohl bei Jägern wie bei Naturschützern auf große Skepsis. Die Jäger befürchteten empfindliche Eingriffe in die Niederwildbestände. Einige Naturschützer waren der Meinung, die offene, waldarme Landschaft sei kein geeigneter Lebensraum für den großen Nachtgreifvogel. Deshalb wurde in den Hüttener Bergen zunächst ein Pilotprojekt durchgeführt. Gezüchtete, ausgewilderte Uhus wurden mit Sendern versehen, um ihr Verhalten in der neuen Umwelt studieren zu können. Ergebnis war, dass eine Auswilderung von unvorbereiteten Uhus „aus der Kiste“ nicht erfolversprechend war. Mit Hilfe von Kooperationspartnern gelang es dem Landesverband Eulenschutz, ein Netz von Zucht- und Auswilderungsvolieren zu errichten, in denen Uhupaare lebten und bis zum Jahr 2002 Junguhus erbrütet und allmählich an das Leben in Freiheit gewöhnt wurden. Derartige Volieren standen beispielsweise auf dem Golfplatz Lohersand und bei der Försterei Lohe. Bis 2002 wurden so über 600 gezüchtete Junguhus ausgewildert. Die bald einsetzenden Bruten in der freien Wildbahn werden seither soweit wie möglich erfasst und dokumentiert. Hilfreich sind dabei die vom Landesverband Eulenschutz installierten ca. 100 künstlichen Nisthilfen in Bäumen, von denen auch einige im Dänischen Wohld zu finden sind, zum Beispiel im Hegelehrrevier Grönwohld des Landesjagdverbandes oder im Gutsforst Altenhof. Die dem Landesverband Eulenschutz bekannt gewordenen Uhubruten stiegen bis zum Jahr 2010 auf fast 200 je Jahr mit jeweils 270 Jungvögeln an. Der Beweis für ein gelungenes Wiedereinbürgerungsprojekt war damit erbracht. Danach ist ein Abwärtstrend eingetreten, dessen Ursachen nicht abschließend geklärt sind. Im Jahr 2023 wurden 103 Brutpaare mit 157 Junguhus erfasst.

Der Uhu in Schleswig-Holstein verdankt seine heutige Existenz dem ehrenamtlichen Engagement vieler Helferinnen und Helfer, einer vertrauensvollen Unterstützung durch das Land Schleswig-Holstein, sowie der Kooperationsbereitschaft anderer Naturschutzverbände. Es bleibt zu hoffen, dass uns der Anblick dieser majestätischen Vögel und ihre nächtlichen Rufe dauerhaft erhalten bleiben.



WALDKAUZ

Der Waldkauz ist die häufigste Eulenart in Schleswig-Holstein. Er lebt nicht nur – wie sein Name vermuten lässt – im Wald, sondern auch in der abwechslungsreichen Kulturlandschaft und in Gebäuden in der Nähe von Menschen.

In zurückliegenden Jahrhunderten, als Aberglaube noch in den Köpfen mancher Menschen spukte, wurden dem Waldkauz seine nächtliche Neugier und sein Ruf, der als „komm mit“ gedeutet wurde, leider oft zum Verhängnis. Man hielt ihn für einen Todesboten, wenn er vor erleuchteten Fenstern auftauchte, hinter denen Angehörige an Kranken- oder Sterbebetten Nachtwache hielten. Der Waldkauz wurde gefangen und zur „Abwehr“ an die Scheunentore gelangt!

Glücklicherweise ist er heute in unserer Gegend ungefährdet. Es ist sinnvoll, alte Bäume mit Bruthöhlen zu erhalten. Er nimmt auch gerne auf seine Größe zugeschnittene Nistkästen an oder besetzt die Nisthilfen der Schleiereulen, wie im Jahr 2024 auf dem Gut Neu Bülk.

WALDOHREULE

Auch die Waldohreule gehört zu den häufigen, auch im Dänischen Wohld regelmäßig vorkommenden Eulenarten. Sie ist kleiner als der Waldkauz. Auffällig sind die feuergelben bis glutroten Augen sowie die namensgebenden, hoch aufgerichteten Federohren.

Waldohreulen bauen keine eigenen Nester. Sie nutzen vielmehr alte Krähen- und Elsternester, oft auch in Gärten in der Nähe von Häusern. Die Bettelrufe der Jungeulen sind laut und durchdringend, so dass manche Menschen diese als Ruhestörung empfinden.

Im Winter finden sich die Waldohreulen oft zu größeren Gruppen in immergrünen Nadelbäumen zusammen und bilden dort Schlafgemeinschaften.

SUMPFÖHREULE

Die Sumpfohreule ist ein Teilstreckenzieher. In den Jahren 1990, 1993 und 2003 gab es in Schleswig-Holstein regelrechte Invasionen von in Skandinavien beheimateten Sumpfohreulen mit bis zu 100 hiesigen Bruten. Ihr Lebensraum sind weiträumige, offene Landschaften im Westen unseres Landes, zum Beispiel in der Eider-Treene-Sorge-Niederung, an der Nordseeküste und auf den Nordfriesischen Inseln. In normalen Brutjahren ist von nur 10 bis 20 Brutpaaren auszugehen. Die Sumpfohreule ist ein Bodenbrüter. Sie brütet gerne im Grünland oder in Hochstaudenfluren. Bei der heute üblichen intensiven Form der Grünlandbewirtschaftung sind Schutzmaßnahmen für die Brutstandorte besonders schwer umzusetzen.



SCHLEIEREULE

Die Schleiereule wird auch als die Eule „mit dem herzförmigen Gesicht“ bezeichnet. Sie lebt in der Regel in enger Nachbarschaft mit den Menschen auf Dachböden oder in Scheunen von Bauernhöfen. Sie kommt im Dänischen Wohld nicht so häufig wie im westlichen Landesteil, aber doch regelmäßig vor.



Schleiereule – die Eule mit dem herzförmigen Gesicht. Foto: Johann Böhling



Früher waren Bauernhöfe baulich so gestaltet, dass Einflug- und Brutmöglichkeiten für die Schleiereulen vorhanden waren. Schmutz durch Gewölle und Kot der eifrigen Mäusejäger wurden hingenommen. Ein moderner Bauernhof sieht heute anders aus. Es besteht „Wohnungsmangel“ für die Schleiereulen. Der Landesverband Eulenschutz begegnet dem durch das Anbringen von Nistkästen innen an den Giebelwänden von landwirtschaftlichen Anwesen. 2.700 derartiger Kästen werden jährlich ehrenamtlich kontrolliert und betreut. 2023 wurden in Schleswig-Holstein 538 erfolgreiche Bruten mit 2.033 flüggen Jungvögeln gezählt. Ohne aktive Hilfe der Eulenschützer wäre ein weitgehender Zusammenbruch der Population zu befürchten, besonders wenn Jahre mit wenig Mäusevorkommen den Schleiereulen das Leben schwer machen.

STEINKAUZ

Der Steinkauz ist nicht viel größer als eine Amsel. Sein Vorkommensschwerpunkt liegt im Kreis Dithmarschen. Er verdankt seine heutige Existenz weitgehend den Schutzmaßnahmen des Landesverbandes Eulenschutz, die seit 1984 laufen. Der Steinkauz benötigt als Nahrungshabitat beweidetes, kurzrasiges Grünland mit Mäuse- und Insektenvorkommen. Er brütet besonders gern in Gebäuden. Hier setzen, ähnlich wie bei der Schleiereule, die Schutzmaßnahmen an. Im Jahr 2023 waren 1.365 Bauern-, Rest- und Pferdehöfe mit speziellen Steinkauz-Bruttröhrchen ausgestattet. Die Kontrollen ergaben 145 erfolgreiche Bruten mit 475 Jungvögeln. Es war das erfolgreichste Jahr seit Beginn dieses Artenhilfsprogramms.



Der Steinkauz. Foto: Johann Böhling



RAUFUßKAUZ

Der bis dahin bei uns nicht heimische Raufußkauz tauchte um die Jahrtausendwende in wenigen Exemplaren in Schleswig-Holstein auf. Sein nördlichstes Verbreitungsgebiet lag zuvor in der Lüneburger Heide. Diese kleine Eule ist ein Bewohner größerer Waldflächen. Die Brut findet in Schwarzspechthöhlen statt.

Bis zum Jahr 2019 existierte eine kleine, aber stabile Brutpopulation im Bereich des Segeberger/Ricklinger Forstes und im Kreis Herzogtum Lauenburg. Seither ist der Brutbestand aus unbekanntem Gründen wieder erloschen.



Junge Raufußkäuze im Gutsforst Gudow, Kreis Herzogtum Lauenburg. Foto: Johann Böhling



SPERLINGSKAUZ

Der Sperlingskauz ist mit Starengöße die kleinste Eule Schleswig-Holsteins. Er wiegt nur 60 bis 70 Gramm. Sein Lebensraum sind ältere Nadelwälder. Der erste Nachweis in Schleswig-Holstein gelang 2007 im Segeberger/Ricklinger Forst. Er bewohnt die dort zahlreich vorhandenen Buntspechthöhlen.

Wegen seiner geringen Größe und der nur aus der Nähe hörbaren Balzrufe ist die Beobachtung sehr schwierig und gelingt nur wenigen Spezialisten. Es werden jährlich ein bis zwei Bruten dokumentiert. Der Landesverband Eulenschutz versucht, potentielle und tatsächliche Brutbäume zu erfassen und gemeinsam mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten für deren Erhaltung zu sorgen.



Der Sperrlingskauz. Foto: Johann Böhling

43 Jahre aktiver Eulenschutz in Schleswig-Holstein sind erfolgreich verlaufen. Dazu haben regelmäßige, bescheidene finanzielle Hilfen des Landes, aber vor allem das persönliche Engagement vieler Naturschützer beigetragen. Der aus kleinen Anfängen entstandene Landesverband Eulenschutz ist auf über 600 Mitglieder angewachsen. Es bleibt zu wünschen, dass die verdienstvolle Arbeit zum Wohle unserer Eulen auch künftig weitergeführt wird.



Bioakustik – ein neuer Weg beim Bestandsmonitoring von Eulen

Ein Beitrag von Thomas Brunckhorst

Bioakustik? Was ist denn das?

Bei der Bioakustik handelt es sich um die wissenschaftliche Erforschung der akustischen Signale von Tieren.

Die Bioakustik befasst sich sowohl mit Fragen der Lauteigenschaften und ihrer Entstehung als auch mit der Informationsverarbeitung der akustischen Signale sowie deren Bedeutung und Wirkung im Zusammenleben der Tiere.

Bestandteil der Bioakustik ist das bioakustische Monitoring. Bei dem Monitoring werden die Lebensräume der Tiere systematisch mit digitalen Aufnahmegeräten überwacht. So können ohne große Störungen wertvolle Erkenntnisse über die Existenz und Anzahl von Tieren gewonnen werden.

Die Entwicklung von digitalen Aufnahmegeräten hat in den letzten Jahren große technische Fortschritte gemacht. Die Geräte sind viel leistungsfähiger und kompakter geworden. Mit Hilfe der künstlichen Intelligenz (KI) wurde zudem leistungsfähige Analysesoftware entwickelt.

Das Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. hat sich dazu entschieden, das alljährliche Bestandsmonitoring der in Schleswig-Holstein heimischen Eulenarten zukünftig mit Hilfe des bioakustischen Monitorings zu ergänzen und zu erweitern.

Erste Schwerpunkte des bioakustischen Monitorings werden die Eulenarten Sperlings- und Raufußkauz bilden.

Bei dem Sperlings- und Raufußkauz werden wir von der ORNIWELT GmbH aus Tellingstedt und der Uwe und Waltraud Harms Stiftung aus Münster mit einer sehr großzügigen Spende für die Anschaffung von insgesamt 12 Audiorekordern des weltweiten Marktführers Wildlife Acoustics inklusive Zubehör unterstützt.

Der Entscheidung für den großflächigen Einsatz der Audiorekorder ist ein erfolgreicher Test durch den Artenschutzkoordinatoren Sperlings- und Raufußkauz, Christian Nickel, in einem der Segeberger Forste vorausgegangen. So konnten bereits bei einem der ersten testweisen Einsätze des Audiorekorders zwei Sperlingskäuze und ein Waldkauz verhört werden.

Die neu angeschafften Audiorekorder werden zukünftig zum bioakustischen Monitoring vor allem in den Waldgebieten Schleswig-Holsteins verwendet werden. Von Vorteil ist, dass die Geräte so programmiert werden können, dass jeweils nur die drei Stunden vor dem Sonnenaufgang und nach dem Sonnenuntergang aufgenommen werden.

Dies hilft durch die überschaubaren Dateigrößen bei der Analyse der Dateien und vermeidet, dass von Menschen verursachte Signale aufgenommen werden.



Der Audiorekorder Wildlife Acoustics Song Meter Micro 2 und Christian Nickel beim Anbringen des Gerätes an einem geeigneten Baum. Fotos: Thomas Brunckhorst

Durch den Einsatz der Audiorekorder erwarten wir eine deutliche Verbesserung des Bestandsmonitorings bei den Eulenarten, die nicht durch die alljährliche Kontrolle der vielzähligen Nisthilfen abgedeckt werden. Das bioakustische Monitoring hilft neue Eulenreviere zu entdecken und vereinfacht somit die ansonsten sehr aufwendige manuelle Suche zur Balzzeit in den weitläufigen Lebensräumen der priorisierten Eulenarten. Zudem wird der CO₂-Fußabdruck durch die Verringerung der Fahrten mit dem PKW deutlich reduziert.

Weiterhin Verwendung finden wird ein Audiorekorder beim Projekt zur Wiederansiedelung des Steinkauzes im südlichen Nordfriesland und trägt damit zur Dokumentation des Erfolges der Ausbreitung der Population auf Eiderstedt bei.

Perspektivisch geplant ist der Einsatz der Geräte in den Referenzgebieten des Waldkauzes und bei der Suche nach der nur noch vereinzelt als Brutvogel auf dem schleswig-holsteinischen Festland vorkommenden Sumpfhöhle.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal außerordentlich für die großzügige Unterstützung der Uwe und Waltraud Harms Stiftung und der ORNIWELT GmbH, ohne die die Umsetzung dieses Projektes so nicht möglich gewesen wäre.

QUELLEN

Definition der Bioakustik: www.wikipedia.de



Turmfalken in medizinischer Obhut

Ein Beitrag von Dirk Berking

Bei der Kontrolle der Schleiereulenkästen im Gebiet 15 (nördliches Dithmarschen) wurden wir auf einem Hof informiert, dass sich demnächst ein Mitarbeiter des Westküstenklinikums bei uns melden würde.

Dies geschah dann auch bald und der Mitarbeiter fragte an, ob wir am Krankenhaus einen Schleiereulenkasten installieren könnten. Dieses erschien uns wenig sinnvoll. Aber man gibt sich ja Mühe. Also wurde eine Ortsbesichtigung anberaumt. Schleiereule auf keinen Fall, aber Turmfalke gerne.

Kasten und Werkzeug hatten wir dabei und so prangt jetzt direkt über dem Haupteingang ein Turmfalkenkasten.

Ob er seinen Zweck erfüllt und die Falken einziehen, bleibt zu beobachten.

Ob die Falken dann auch noch dazu beitragen, die Stadttauben von der Klinik zu vertreiben, ebenfalls.

Sinnvoller erschien uns ein Wanderfalkenkasten. Der soll nun im Jahr 2025 dem Turmfalkenkasten folgen. Wie die beiden Arten sich dann vertragen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nachtrag zum letzten Jahr: Auch in diesem Jahr sitzen die Waldohreulen wieder neben der Polizeistation Wesselburen in „ihrer“ Kiefer.



Der Turmfalkenkasten über dem Haupteingang des Westküstenklinikums. Foto: Dirk Berking



Leider immer wieder – und nicht immer mit Happy End ...

Ein Beitrag von Hans-Georg Kaatz

Fast in jedem Jahr werde ich als Mitarbeiter des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. von Personen oder Institutionen angerufen, die Eulen in Notsituationen vorgefunden haben. Im Winter 2021 meldete sich ein Polizeirevier aus der Landeshauptstadt. Dort war ein mit einem Auto kollidierter Waldkauz abgegeben worden und der Dienststellenleiter hatte meine Telefonnummer unter den Kontaktdaten der Eulenswelt gefunden. Ein verständiger Tierarzt hatte die Annahme mit der Begründung verweigert „Das wäre halt ein normaler Verlust“. Ich bestätigte meine Zuständigkeit und gab die Adresse des Schröder Bauzentrums in Heide, in dem ich zu dem Zeitpunkt beschäftigt war, an den Beamten weiter. Keine Stunde später traf ein Polizeiauto aus der Landeshauptstadt dort ein, besetzt mit zwei Polizisten und einem angefahrenen Waldkauz. Wie ein Blick in den Pappkarton zeigte, war die Eule schon wieder ziemlich munter. Der Waldkauz wurde von mir intensiv mit Wasser gereinigt, trockengefönt und zwei Tage mit reichlich Mäusen versorgt. Danach habe ich die Eule mit einem Ring versehen in einem Dithmarscher Wald wieder freigelassen.

Wenn möglich, sollte der Finder einen erschöpften und verschmutzten Waldkauz einer Wildtierpflegestation übergeben. Diese finden Sie auf unserer Internetseite: www.eulen.de/eule-gefunden

Sobald der Waldkauz dann von der Wildtierpflegestation freigegeben wird, sollte er möglichst an seinem Fundort wieder freigelassen werden.

Ein weiterer Fall der immer mal wieder vorkommt, ist das Hineinstürzen von Eulen und auch anderen Vögeln in Edeldstahlschornsteine. In 2023 wurde ich von einem Bewohner angerufen, der eine Eule in seinem Ofen vermutete. Da das Gebäude als Zweitwohnsitz diente und nur unregelmäßig bewohnt wurde, machte ich mich sofort auf den Weg. Im Innenraum des Ofens war nichts zu sehen, aber Geräusche hörbar. Nach dem Öffnen des Kaminschiebers an der Rückseite der Wand hatte ich nach kurzer Zeit einen total verrußten Waldkauz in der Hand, der intensiv gereinigt und danach beringt wieder freigelassen wurde.



Der verrußte Waldkauz.
Foto: Schornsteinfeger Hilgert



Eine weitere Kontrolle in der Asche des Kamines beförderte noch einen weiteren Waldkauz hervor. Im Gegensatz zu seinem eben freigelassenen Artgenossen hatte dieser Vogel weniger Glück gehabt: Er war wohl in der Zeit der Abwesenheit der Bewohner in den Kamin gestürzt und verhungert. Ein Hinaufklettern der glattwandigen Blechröhren ist für Hineingestürzte unmöglich und gerade junge, unerfahrene Vögel tappen häufig in diese Falle. Sie landen auf dem höchsten Punkt der Gebäude und nach einem kurzen Windstoß sitzen sie schon in der meist für sie tödlichen Falle.

Am folgenden Tag wurde diese Gefahrenquelle von mir beseitigt. Über dem Edelstahlrohr, das – wie in den meisten Fällen – nicht durch eine Haube gesichert war, wurde ein feuerverzinktes Drahtgeflecht befestigt, das hoffentlich von dem Schornsteinfeger nach dem nächsten Fegen wieder ordentlich montiert wird. Ein weiteres Beispiel sind aufgefundene Steinkäuze in Fallrohren von Regenrinnen an Gebäuden. Die dunklen, runden Öffnungen in den Rinnen scheinen eine fast schon magnetische Kraft auf die unerfahrenen Jungvögel auszuüben, ähneln sie doch den Einfluglöchern in den Nisthilfen.

An einem von mir betreuten Bauernhof brütete in einem althergebrachten Schleiereulenkasten mit dem Einflugloch unten an der Vorderwand des Nistkastens eine Turmfalkenfamilie. Nachdem im Herbst des Vorjahres an dieser Wand ein neues Blech montiert wurde, war ein Jungvogel im Frühjahr des darauffolgenden Jahres abgestürzt. Beim Zurücksetzen stellte ich fest, dass die Einfluglöcher zwar ordnungsgemäß ausgesägt wurden, zwischen der neuen Wand und dem Nistkasten aber ein 5 cm breiter Spalt entstanden war. Die Zimmerer hatten neue, breitere Latten zur Befestigung des Bleches montiert, den Kasten aber an alter Stelle belassen. Noch am gleichen Tag wurden von mir rund um das Einflugloch Hölzer befestigt, die ein weiteres Abstürzen in den entstandenen Zwischenraum unmöglich machten.

Bei der Kontrolle eines weiteren Schleiereulenkastens (vom Hofbesitzer selbst gebaut, Einflug im unteren Bereich der Vorderwand des Nistkastens), ziemlich hoch auf einem Balken in einem Gebäude befestigt, konnten Gebietsbetreuer Dirk BERKING und ich nur eine junge Schleiereule im Kasten feststellen. Vier Meter unter dem Kasten stand ein mit Feuerholz halb gefüllter Big Bag. Auf diesem lagen drei junge Eulen die bereits aus dem Nest gestürzt waren und fünf Mäuse. Die Elternvögel hatten anscheinend den neuen Standort ihrer Jungvögel akzeptiert. Da auf dem Hof keine Katzen leben, und auch weitere Gefahren für uns nicht erkennbar waren, haben wir erst einmal alles so belassen.



Unsere Uhus – Freuden und Nöte auf unserem Gut in Stormarn

Ein Beitrag von Marc Török

Die Aussicht auf mehr Natur und mehr Ruhe hat mich im Sommer 2021 auf ein Gut in Stormarn gelockt. Hinter Gutsmauern in altherwürdigen Gebäuden zu leben, umgeben von bio-dynamisch bewirtschafteten Ländereien, eingebettet in eine vielfältige, strukturreiche Umgebung ließ mich nicht lange überlegen, diese Gelegenheit, ja dieses Privileg, wahrnehmen zu wollen.

Selbst von einer Uhu-Brut auf dem Gut wurde berichtet. Ich war gespannt, ob sich diese beeindruckende Eule live und in Farbe direkt vor der Haustür zeigen würde.

Ende September hörte ich erstmals den Balzgesang des Männchens. Im Spätsommer des Folgejahres, ab Ende August, war der Gesang dann regelmäßig zu hören. Ab November gesellte sich auch das antwortende Weibchen dazu, dem Gatten eine Oktave höher antwortend. Bis Mitte März war regelmäßig Uhu-Gesang zu hören, danach wurde es nachts wieder still auf dem Gut.

Anfang April deuteten Uhufedern im Anbau einer alten Scheune auf ein mögliches Brutgeschäft hin. Wenig später gab es dann Gewissheit: Per Zufall entdeckte ich das brütende Weibchen auf einer Art „Felsband“, einem höher gelegenen Gang an der Restmauer einer abgerissenen Scheune. Von oben geschützt und gen Osten ausgerichtet, scheint es ein idealer Platz für eine Uhubrut zu sein.

Wann genau Brutbeginn war und wann der Schlupf stattgefunden hat, konnte ich aufgrund des Zufallsfundes nicht feststellen. Ein sicherer Brutnachweis gelang schließlich Mitte Mai, der Pullus zeigte sich mir das erste Mal!



Jung-Uhu auf dem Gut in Stormarn. Foto: Marc Török



Keine zwei Wochen später überließ die Mutter das „Felsband“ ihrem Nachwuchs mehr und mehr, beobachtete das Geschehen aber aufmerksam aus einer nahen Birke. Neben mir hatte allerdings auch das örtliche Rabenkrähenrevierpärchen das Uhu-Weibchen entdeckt. Die Krähen hassten den Fressfeind heftig, die ersten Tage zu zweit, später mit Reviernachbarn zu siebt, drangsalierten sie das bedauernswerte Weibchen.

Der Pullus verließ das schützende „Felsband“ um den 21. Juni und war ab da auf dem Gutsgelände unterwegs, immer beäugt von der aufmerksamen Mutter.

Wir Anwohner erfreuten uns also schöner Beobachtungsmöglichkeiten und toller Fotomotive. Mitte Juli dann hatten wir einen Stromausfall. Der Kollege von der S-H Netz AG, der zur Störungsbeseitigung kam, übermittelte uns die traurige Nachricht, dass ein Uhu für einen Kurzschluss in unserer Trafostation gesorgt und dies leider nicht überlebt hätte. Die Gefahr ist mittlerweile gebannt, der Netzbetreiber hat auf unser Drängen Vergrämungen am Trafo angebracht. Im darauffolgenden Herbst zeigte sich ein ähnliches Bild, die Balz war unüberhörbar. Am 11. März 2024 sah ich das Weibchen das erste Mal am angestammten Brutplatz sitzen. Den wieder einzigen Pullus erspähte ich am 11. April, er entwickelte sich unter der Obhut der Mutter prächtig. Gegen Ende Mai war es wieder an der Zeit für die Wanderschaft. Das Spiel auf dem Gut ging wieder los. Wer von uns entdeckt das Junge wo?



Jung-Uhu gut versteckt hinter der Kreissäge. Foto: Marc Török



Ein eindrücklicher Moment war Ende Mai noch eine Fütterung am helllichten Tag. Das Weibchen mit der Hauptnahrung der Familie: einer Ratte.



Uhu-Weibchen mit Nahrung. Foto: Marc Török

Leider verlor sich die Spur der Uhus Anfang Juni wieder. Weder das Elterntier noch das Jungtier wurden mehr gesehen. Zudem war unser örtliches Waldkauzpaarchen des nachts wieder vermehrt zu hören, offenbar auch ein Indiz, dass der Fressfeind nicht mehr in der Nähe war? Meine Befürchtung ist, dass wir auch in 2024 das Jungtier verloren haben. Was letzten Endes passiert ist, konnten wir aber nicht herausfinden. Hoffentlich wird es einen weiteren Brutversuch geben. Zumindest ist seit September mehr oder weniger regelmäßig Uhugesang auf dem Gut zu vernehmen.



Wir sagen Danke

Auf dieser Seite möchten wir uns bei denen herzlich bedanken, die uns im Jahr 2024 unterstützt haben:

Bei allen Mitgliedern und insbesondere bei denen, die uns zudem ehrenamtlich tatkräftig unterstützt haben.

Bei allen Spendern und namentlich bei denen, die uns besonders großzügig unterstützt haben:

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein (MEKUN)

www.schleswig-holstein.de

Uwe und Waltraud Harms Stiftung

www.uwh-stiftung.eu

Sparkasse Westholstein

www.spk-westholstein.de

ORNIWELT GmbH

www.orniwelt.de



Kontakt

1. VORSITZENDER

Dirk-Peter Meckel

Holstenstr. 10, 25560 Schenefeld

Tel.: 01590 524 63 61

peter.meckel@eulen.de

ANSPRECHPARTNER FÜR DIE EULENARTEN UND ARTENSCHUTZPROGRAMME

Uhu

Sönke Timm, Tel.: 0171 672 02 38

soenke.timm@eulen.de

Raufußkauz/Sperlingskauz

Christian Nickel, Tel.: 0173 611 57 72

christian.nickel@eulen.de

Schleiereule

Achim Busekros, Tel.: 04873 20 37 60

achim.busekros@eulen.de

Dirk-Peter Meckel, Tel.: 01590 524 63 61

peter.meckel@eulen.de

Steinkauz

Torsten Nummsen, Tel.: 01520 171 54 13

nummsen@gmx.de

Dirk-Peter Meckel, Tel.: 01590 524 63 61

peter.meckel@eulen.de

Waldkauz

Hans-Georg Kaatz, Tel.: 0481 789 06 94

georg.kaatz@gmail.com

Waldohreule

Thomas Brunckhorst, Tel.: 0151 43 24 19 83

thomas.brunckhorst@eulen.de

Sumpfohreule

Ralf Ratzmer, Tel.: 04127 96 89

ralf.ratzmer@eulen.de

ANSPRECHPARTNER FÜR DIE EULENWELT

Thomas Brunckhorst, Tel.: 0151 43 24 19 83

thomas.brunckhorst@eulen.de

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MITGLIEDSCHAFT, KONTO- UND ANSCHRIFTENÄNDERUNG, SPENDENBESCHEINIGUNG

Anika Wangemann Tel.: 0173 - 5830518

anika.wangemann@eulen.de

SPENDENKONTO

UniCredit Bank GmbH

BIC: HYVEDEMM300

IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

Impressum

HERAUSGEBER

**Landesverband Eulenschutz
in Schleswig-Holstein e.V.**

Internet: www.eulen.de

SCHRIFTLÉITUNG, SATZ

Thomas Brunckhorst, Tel.: 0151 43 24 19 83

REDAKTION

Dirk-Peter Meckel, Tel.: 01590 - 5246361

ERSCHEINUNGSWEISE

jährlich ISSN 2195-7517

*Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise),
Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger
Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.*

HINWEIS

*Diese Broschüre wurde hergestellt mit
finanzieller Unterstützung des Ministeriums
für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und
Natur (MEKUN).*

Landesverband Eulenschutz in SH e.V.

